ERFOLGREICH BEWERBEN IN DER SCHWEIZ

Hinweise zu diesem eBook

Feedback

Ich freue mich sehr auf Ihr Feedback! Ihre Meinung können Sie mir jederzeit unter https://www.auswandern-handbuch.de/kontakt/ mitteilen.

Copyright

© Rainer Hellstern 2020

Dieses eBook ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung der Inhalte z.B. in Form von Vervielfältigungen, Übersetzungen oder der Weiterverarbeitung in elektronischen Systemen ohne meine explizite Zustimmung ist nicht gestattet. Ich habe die Informationen in diesem eBook nach bestem Wissen zusammengestellt, kann jedoch Fehler nicht ausschließen. Daher kann ich keine Garantien, Verpflichtungen und Gewährleistungen übernehmen. Ebenso lehne ich jede juristische Verantwortung oder Haftungen, die eventuell aus der Nutzung dieses eBooks entstehen in jeder Form ab. Des Weiteren übernehme ich keine Gewähr dafür, dass die beschriebenen Verfahren frei von Schutzrechten Dritter sind. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen und Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann genutzt werden dürften.

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen den Kauf des eBooks zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie mir (Rainer Hellstern, Fechenheimer Str. 5, 60385 Frankfurt, Email: info@auswandern-handbuch.de) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der

Post versandter Brief, oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, werde ich Ihnen alle Zahlungen, die ich von Ihnen erhalten habe, unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei mir eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwende ich dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben (PayPal). In keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Quellenangaben für die verwendeten Bilder und Grafiken

© VRD - Fotolia.com
© Lars Zahner - Fotolia.com

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 7

2 Wirtschaftliche Perspektiven 8

3 Besonders gefragte Branchen 9

4 Die beliebtesten Arbeitgeber der Schweiz 11

4.1 Großunternehmen (mehr als 250 Mitarbeiter) 11
4.2 Mittelständische Unternehmen (50 bis 249 Mitarbeiter) 12
4.3 Kleine Unternehmen (bis zu 49 Mitarbeiter) 13
4.4 Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen 15

5 Wie viel verdient man in der Schweiz? 16

5.1 Löhne nach Branchen 17
5.2 Regionale Lohnunterschiede 19
5.3 Löhne nach Berufsgruppen 20
5.4 Lohnrechner (Salarium) 26
5.5 Löhne von Führungskräften (Kadergehälter) 29
5.6 Berufe im Gesundheitswesen 31
5.6.1 Einkommen bei frei praktizierenden Ärzten 31
5.6.2 Einkommen der Spitalärzteschaft 34
5.6.3 Weitere Gesundheitsberufe 35
5.7 Tourismusbranche 37
5.8 Lohntabellen für Berufseinsteiger (Hochschulabsolventen) 38
5.9 Wird in der Schweiz ein 13. Monatsgehalt gezahlt? 43

6 Steuern und Sozialabgaben 44

6.1 Bundessteuern 44
6.2 Kantons- und Gemeindesteuern 44
6.3 Krankenversicherung 45
6.4 Rentenversicherung 46
6.5 Weitere Sozialabgaben 46
6.6 Beispiel-Abgabenrechner 47

7 Lebenshaltungskosten ... 49
7.1 Mieten ... 49
7.2 Lebensmittel ... 49

8 Hoch qualifiziert, aber nicht immer willkommen! ... 52

9 Knigge für die Schweiz ... 55
9.1 Höflichkeit ... 55
9.2 Duzkultur ... 55
9.3 Pünktlichkeit ... 56
9.4 In der Firma ... 56
9.5 Schweizerdeutsch vs. Hochdeutsch ... 57
9.6 Schweizerdeutsch sprechen (bzw. imitieren) ... 59
9.7 Gummihälse ... 60

10 Stellensuche ... 62
10.1 Online Jobbörsen (Generalisten) ... 62
10.2 Nischenjobbörsen ... 63
10.2.1 Pflegeberufe / Sozialberufe ... 63
10.2.2 Akademiker ... 63
10.2.3 Tourismus / Hotellerie ... 64
10.3 Regionale Jobbörsen ... 64
10.4 Webseiten der Arbeitsvermittlung ... 65
10.5 Online-Karrierenetzwerke ... 65
10.6 Tageszeitungen ... 66
10.7 Persönliche Kontakte ... 66

11 Bewerbungsunterlagen ... 67
11.1 Bewerbung In welcher Sprache? ... 68
11.2 Anschreiben / Motivationsschreiben ... 69
11.3 Lebenslauf ... 73
11.4 Anlagen ... 78
11.5 Nachfassen ... 78

12 Vorstellungsgespräch ... 79
12.1 Ablauf des Vorstellungsgesprächs ... 79

12.2 Typische Fragen im Vorstellungsgespräch 83
12.3 Eigene Fragen im Vorstellungsgespräch 88
12.4 Die richtige Kleidung im Vorstellungsgespräch 89
12.5 Pünktliches Erscheinen zum Vorstellungsgespräch 92
12.6 Wer bezahlt die Reisekosten? 93
12.7 Einreise zum Vorstellungsgespräch 93

13 Arbeitsvertrag 94
13.1 Lohn und Zusatzleistungen 94
13.2 Probezeit 94
13.3 Arbeitszeiten 95
13.4 Überstunden 95
13.5 Urlaubstage 96
13.6 Sperrklausel Konkurrenz 96

14 Aufenthaltsbewilligung 97
14.1 (Dauer) Aufenthaltsbewilligung B 97
14.2 Grenzgängerbewilligung G 98

15 Umzug in die Schweiz 100
15.1 Umzug in Eigenregie vs. Umzugsunternehmen 100
15.2 Zollbestimmungen 101
15.3 Einreisezeit beachten 103
15.4 Einfuhrbestimmungen 104
15.5 Wichtige Dokumente für den Zoll: 105
15.6 Sonstige Tipps für den Umzug 105

16 Literaturverzeichnis und Leseempfehlungen 107

17 Glossar 112

1 Vorwort

Die Schweiz ist das Traumziel für deutsche Arbeitnehmer und dafür gibt es viele gute Gründe. Die Arbeitgeber in der Schweiz bezahlen zum einen weit höhere Gehälter als in Deutschland. Arbeitnehmer verdienen mit durchschnittlich 6.538 Schweizer Franken (umgerechnet 6.015 Euro – Stand Mai 2020) monatlich weltweit sogar am besten. Die sprachliche Barriere für deutsche Auswanderer ist ebenfalls niedrig, mit einem Anteil von knapp 73% ist Deutsch – genauer gesagt Schweizerdytsch – die meistgesprochene Sprache. Ein weiterer Faktor ist die hohe Lebensqualität in unserem südlichen Nachbarland. Ein Berg oder See ist in der Schweiz niemals weit entfernt, und die kurzen Distanzen machen es möglich, das Beste aus Stadt- und Landleben zu kombinieren. Die Schweiz mit dem Alpenpanorama und den vielen Bergseen bildet daher nicht ohne Grund die Kulisse für viele deutsche Auswandererträume.

Damit die Auswanderung gelingt, ist allerdings eine gewissenhafte Vorbereitung notwendig. Die Schweiz ist nicht Deutschland und es gibt gewisse kulturelle und formale Unterschiede, die man bei der Bewerbung unbedingt berücksichtigen sollte. Davon handelt der folgende Ratgeber.

2 Wirtschaftliche Perspektiven

Die Schweiz ist zwar nicht Mitglied der Europäischen Union aber ausschließlich von EU-Ländern umgeben. Daher hat auch das Alpenland die Eurokrise seit 2009 zu spüren bekommen. Doch im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern hat das Land die wirtschaftlichen Schwierigkeiten schneller und besser in den Griff bekommen. Zwar stiegen auch in der Schweiz die Arbeitslosenzahlen zeitweilig an, das Land ist aber wirtschaftlich sehr viel unabhängiger als die EU-Staaten. Das Bruttoinlandsprodukt ist auch in den Krisenjahren weitgehend stabil geblieben. Grund ist vor allem die starke Binnenwirtschaft.[1] Die Schweiz ist deutlich weniger vom Export abhängig wie beispielsweise Deutschland. Seit Frühjahr 2010 nimmt die Zahl der offenen Stellen zu und gleichzeitig befinden sich die Arbeitslosenzahlen im Sinkflug. Im Januar 2018 lag die Arbeitslosenrate bei sagenhaften 3,3 Prozent[2] und für das Jahr 2018 wird von der Expertengruppe des Bundes ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von immerhin 2,3 Prozent prognostiziert.[3] Entsprechend sind ausländische Bewerber und Fachkräfte momentan wieder sehr gefragt in der Schweiz!

[1] DIE WELT (2014).
[2] Statista.com – das Statistik Portal (2018).
[3] Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2018).

3 Besonders gefragte Branchen

Die Schweizer Wirtschaft ist breit aufgestellt und bietet in zahlreichen Branchen Perspektiven für Auswanderer. Das Land ist beispielsweise stark im Maschinenbau, der Uhrenindustrie, der Nahrungsmittelindustrie, Pharmabranche, Medizintechnik und besitzt zudem einen starken Finanz- und Versicherungssektor. Das großartige Alpenpanorama bietet auch in der Tourismusbranche vielfältige Einstiegschancen. Weltweit tätige Großkonzerne wie Nestlé, Roche, Novartis oder die UBS haben ihren Sitz in der Schweiz. Daneben existieren aber auch zahlreiche Mittelständler, die genau wie in Deutschland das Rückgrat der heimischen Wirtschaft bilden.

In der Schweiz herrscht Fachkräftemangel. Vielen Firmen fällt es aufgrund der guten Wirtschaftslage zunehmend schwer, die Stellen mit qualifiziertem Nachwuchs aus dem eigenen Land zu besetzen. Als besonders gefragt gelten laut einer Studie des Online Jobportals Job Cloud die folgenden Branchen:

IT- und Ingenieurberufe: Die Informationstechnologie hat auch in der Schweiz Einzug gehalten. Es mangelt an Menschen, die diese Geräte entwickeln, warten und verbessern können. Fachkräfte aus dem gesamten IT-Bereich haben in der Schweiz beste Berufschancen. Software-Entwickler, Wirtschaftsinformatiker oder Systemadministratoren finden schnell einen Job.

Gesundheitssektor und Pflegeberufe: Auch die Schweiz ist vom demografischen Wandel / Geburtenrückgang betroffen. Die Stellenangebote für Ärzte, medizinisches Pflegepersonal und in der Altenpflege sind ziemlich gut. Die offenen Stellen sind in erster Linie von der Region abhängig. In städtischen Gebieten werden mehr Ärzte und Pflegekräfte gesucht, als auf dem Land.

Bauhandwerk: Die Schweiz erlebt derzeit einen Bauboom, im ganzen Land entstehen neue Wohnungen. Ursache ist das starke Bevölkerungswachstum bedingt durch die hohe Zuwanderung in den letzten Jahren. Das Bauhandwerk ist eine Branche, der es besonders schwer fällt, Nachwuchs im eigenen Land zu rekrutieren. Die Arbeit im Freien und bei schlechtem Wetter ist bei den Schweizern nicht sonderlich beliebt.

Tourismusbranche: Die Schweiz ist Sommer wie Winter ein beliebtes Touristenziel. Daher mangelt es auch in diesem Bereich an geeigneten Bewerbern. Im Bereich Hotel werden vom Hoteldirektor bis hin zum Zimmermädchen Fachkräfte gesucht. Hinzu kommen noch zahlreiche offene Helferstellen, wie zum Beispiel Reinigungspersonal, Küchenhelfer, Spüler oder Mitarbeiter in der Hotelwäscherei. Ferner suchen die großen Hotels und Touristikunternehmen Animateure. Im Tourismusbereich werden Kenntnisse in verschiedenen Fremdsprachen, eine sehr gute Ausbildung und Berufserfahrung erwartet.

4 Die beliebtesten Arbeitgeber der Schweiz

Bei einer Umfrage im Jahr 2017 von **Great Place to Work**[4], einem Internationalen Forschungs- und Beratungsunternehmen, wurden 15.000 Mitarbeiter von insgesamt 123 Schweizer Firmen hinsichtlich der der Stärken und Schwächen ihrer Arbeitgeber befragt. Sowohl Mitarbeiter von Großunternehmen, mittelständischen und kleinen Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen, die seit 2009 jährlich durchgeführt wird. Insgesamt 29 Unternehmen wurden im Rahmen der Auswertung als die beliebtesten Arbeitgeber der Schweiz ausgezeichnet. Sehr häufig handelt es sich bei den Topplatzierten um Unternehmen der IT- und Pharmabranche.

4.1 Großunternehmen (mehr als 250 Mitarbeiter)

Pos.	Unternehmen / Website	Branche	Standorte
1	Google Schweiz (www.gooogle.ch)	Informationstechnologie / Suchmaschine	Zürich
2	Sensirion AG (www.sensirion.com/de)	Sensortechnik	Stäfa (Kanton Zürich)
3	Hilti AG (www.hilti.ch)	Werkzeughersteller / Maschinenbau	Adliswil (Kanton Zürich)
4	IKEA AG (www.ikea.com/ch/de)	Einzelhandel	Landesweit 9 Einrichtungshäuser
5	McDonald's Suisse (www.mcdonalds.ch)	Gastgewerbe	Landesweit über 160 Restaurants

[4] http://www.greatplacetowork.ch

6	SAP (Schweiz) AG (www.sap.com)	Informationstechnologie	u.a. Standorte in Zürich, Biel und Lausanne
7	Smith & Nephew (www.smith-nephew.com)	Medizintechnik	Baar
8	H & M HENNES & MAURITZ AG (www2.hm.com/de_ch)	Einzelhandel	Landesweit über 100 Standorte

4.2 Mittelständische Unternehmen (50 bis 249 Mitarbeiter)

Pos.	Unternehmen / Website	Branche	Standorte
1	Mundipharma Medical Company (www.mundipharma.ch)	Biotechnologie / Pharmazie	Basel
2	AbbVie AG (www.abbvie.ch)	Biotechnologie / Pharmazie	Baar (Kanton Zug)
3	Hotel Schweizerhof Bern AG (www.schweizerhof-bern.ch/de)	Hotellerie	Bern
4	Kontiki Reisen (www.kontiki.ch)	Reisebüro / Reiseveranstalter	Baden (Kanton Aargau)
5	Mars Schweiz AG (www.mars.com)	Konsumgüter (u.a. Tiernahrung, Süßwaren)	Zug
6	SC Johnson Europe Sàrl (www.scjohnson.com)	Reinigungs-, Hygiene- und Pflegeprodukte	Schlieren (Kanton Zürich)

4.3 Kleine Unternehmen (bis zu 49 Mitarbeiter)

Pos.	Unternehmen	Branche	Standorte
1	Rackspace International GmbH (www.rackspace.com)	Informationstechnologie / Web Hosting / Cloud Computing	Zürich
2	CSP AG Competence Solutions Projects (www.csp-ag.ch)	Professional Services - Consulting – Management	St Gallen, Bern, Zürich
3	SAS Institute AG (www.sas.com/de_ch)	Informationstechnologie - Software	Wallisellen (Kanton Zürich), Genf
4	Hotelcard AG (www.hotelcard.ch/de)	Tourismus	Thun (Kanton Bern)
5	Yerra Solutions AG (www.yerrasolutions.com)	Juristische Dienstleistungen	Basel
6	Camptocamp SA (www.camptocamp.com/de)	Informationstechnologie - Software	Lausanne
7	dbi services (www.dbi-services.com)	Informationstechnologie - IT Consulting	Delémont (Kanton Jura)
8	TESARO Bio GmbH (www.tesarobio.com/en)	Biotechnologie & Pharmazeutische Industrie	Zug
9	Holle baby food GmbH (www.holle.ch/de_DE)	Babynahrung	Riehen (Kanton Basel)
10	Doppelleu Brauwerkstatt	Brauerei	Winterthur

	AG (www.doppelleu.ch/de)		
11	National Instruments Switzerland GmbH	Informationstechnologie	Ennetbaden (Kanton Aargau)

4.4 Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen

Pos.	Unternehmen	Branche	Standort
1	Domicil Bern AG (www.domicilbern.ch)	Seniorenwohnheime	Landesweit 21 Standorte
2	Stiftung Waldheim (www.stiftung-waldheim.ch)	Betreute Wohnheime für Menschen mit Behinderung	Mehrere Wohnheime Ostschweiz
3	GGZ@Work (www.ggzatwork.ch)	Non-Profit-Organisation	Zug
4	Senevita AG (www.senevita.ch)	Betreutes Wohnen und Pflege	Deutschschweiz

5 Wie viel verdient man in der Schweiz?

Die Schweiz lockt Auswanderer mit sehr hohen Löhnen, ein Arbeitnehmer in der Schweiz verdient durchschnittlich knapp 6.015 Euro (~6.538 CHF – Stand Mai 2020)[5] monatlich. Im direkten Vergleich schließt Deutschland sehr viel schlechter ab, das Durchschnittsgehalt eines Vollzeitbeschäftigten liegt bei nur 3.770 Euro monatlich.[6]

Als Auswanderer stellt man sich im Vorfeld natürlich die Frage, wie viel man in einem vergleichbaren oder im selben Beruf in der Schweiz verdienen würde. Doch die Lohnumrechnung ist nicht so einfach möglich, die Löhne in der Schweiz können je nach Branche, Ausbildungsniveau und Region stark voneinander abweichen. Ein weiteres Problem für Bewerber aus Deutschland ist, dass die Steuersätze und Lebenshaltungskosten nicht im Detail bekannt sind und man sich mit viel zu niedrigen / oder zu hohen Lohnvorstellungen in der Schweiz bewirbt. Im Folgenden wird daher vorgestellt, wie man eine Gehaltsberechnung für die Schweiz durchführt.

[5] Bundesamt für Statistik (2018).

[6] Statista.com – das Statistik Portal (2019)

5.1 Löhne nach Branchen

Genau wie in Deutschland hängen die Gehälter in der Schweiz sehr stark von der Branche ab. Deutlich besser als der Durchschnitt verdient man beispielsweise bei den Schweizer Banken (z.B. UBS, Credit Suisse), in der Pharmaindustrie (z.B. Roche, Novartis) oder generell in den Bereichen Forschung und Entwicklung. Auch die Unternehmensgröße spielt eine wichtige Rolle beim Gehalt. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern bezahlen tendenziell höhere Gehälter als kleinere Unternehmen für eine vergleichbare Tätigkeit. Wie viel in den einzelnen Branchen durchschnittlich verdient wird (brutto), hat das Schweizer Bundesamt für Statistik letztmalig 2018 ermittelt:

Branche	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[7]	Durchschnittslohn pro Monat Deutschland (Euro)[8]
Banken, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9.286 CHF	5.447 Euro
Information und Kommunikation	8.724 CHF	5.217 Euro
Chemie- und Pharmaunternehmen	9.747 CHF	4.950 Euro
Energieversorgung	8.199 CHF	5.189 Euro
Freiberufliche, wissenschaftliche und	7.873 CHF	4.990 Euro

[7] Schweizerische Lohnstrukturerhebung (2018).
[8] Statista.com – das Statistik Portal (2020).

technische Dienstl.		
Erziehung und Unterricht	8.570 CHF	4.526 Euro
Grundstücks- und Wohnungswesen	6.760 CHF	4.234 Euro
Verarbeitendes Gewerbe	6.436 CHF	4.103 Euro
Verkehr und Lagerei	6.097 CHF	3.160 Euro
Baugewerbe	6.218 CHF	3.485 Euro
Bergbau	6.222 CHF	4.116 Euro
Gesundheits- u. Sozialwesen	6.406 CHF	4.027 Euro
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6.549 CHF	4.259 Euro
Sonst. Dienstleistungen	6.397 CHF	3.799 Euro
Wasserversorgung	6.179 CHF	3.549 Euro
Handel	5.634 CHF	3.712 Euro
Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen (z.B. Reisebüros)	5.328 CHF	2.843 Euro
Gastgewerbe (Hotel, Gastronomie)	4.412 CHF	2.480 Euro

5.2 Regionale Lohnunterschiede

Neben der Branche und der Berufsgruppe kann auch der Unternehmenssitz eine wichtige Rolle beim Gehalt spielen. Die landesweit höchsten Löhne werden in der Metropolregion Zürich gezahlt. Das liegt vor allem daran, dass Zürich Sitz der Schweizer Finanz- und Versicherungsbranche ist. Aber auch in Basel und Genf sind die Gehälter überdurchschnittlich hoch. In den genannten Städten sind allerdings auch die Lebenshaltungskosten landesweit am höchsten (Siehe Kapitel 7). Am wenigsten wird im Tessin verdient. Der südlichste Schweizer Kantons ist für sein mildes und sonnenreiches Klima bekannt und bietet vor allem Perspektiven in der Tourismusindustrie. Diese Branche ist allerdings für die niedrigen Löhne bekannt.

Region[9]	Durchschnittslohn pro Monat (CHF)	Prozentuale Abweichung
Kanton Zürich	6.965 CHF	+6,5%
Nordwestschweiz (Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau)	6.714 CHF	+2,7%
Region Genfer See	6.600 CHF	+0,9%
Gesamtschweiz	**6.538 CHF**	
Espace Mittelland (Kanton Bern, Freiburg, Jura)	6.511 CHF	-0,4%
Zentralschweiz (Kantone Luzern, Uri, Schwyz,	6.438 CHF	-1,5%

[9] Bundesamt für Statistik: Monatlicher Bruttolohn nach Grossregionen (2018).

Obwalden, Nidwalden und Zug)		
Ostschweiz (Kantone Glarus, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen, Graubünden und Thurgau)	6.118 CHF	-6,4%
Tessin	5.363 CHF	-18%

5.3 Löhne nach Berufsgruppen

Neben der Branche spielt auch das Ausbildungsniveau (Akademische Ausbildung, betriebliche Ausbildung, ungelernt) sowie die Position im Unternehmen (mit / ohne Leitungsfunktion) eine wichtige Rolle bei der Gehaltsberechnung. Am besten verdienen in der Schweiz Führungskräfte und Akademiker, doch das ist sicherlich keine allzu große Überraschung.

Führungskräfte	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[10]
Geschäftsführer/innen, leitende Funktionen in Verwaltung u. gesetzgebenden Körperschaften	10.318 CHF
Führungskräfte im kaufmännischen Bereich	10.319 CHF
Führungskräfte in Produktion und spezialisierten Dienstleistungen	9.292 CHF

[10] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

Führungskräfte in Hotels, Restaurants, Handel und sonst. Dienstleistungen	5.310 CHF

Akademiker	**Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)** [11]
Naturwissenschaftler/innen, Mathematiker/innen und Ingenieur/innen	8.171 CHF
Akademische und verwandte Gesundheitsberufe	8.022 CHF
Lehrkräfte	9.207 CHF
Betriebswirtschafter/innen	7.389 CHF
Akademische u. vergleichb. Fachkräfte in der Informations- u. Kommunikationstechnologie	9.104 CHF
Juristen/innen, Sozialwissenschaftler/innen und Kulturberufe	8.323 CHF

[11] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[12]
Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte	7.076 CHF
Assistenzberufe im Gesundheitswesen	6.688 CHF
Nicht akademische betriebswirtschaftliche u. kaufmännische Fachkräfte	6.989 CHF
Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte	6.572 CHF
Informations- und Kommunikationstechniker/innen	6.503 CHF

Bürokräfte	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF) [13]
Allgemeine Büro- und Sekretariatskräfte	6.118 CHF
Bürokräfte mit Kundenkontakt	5.187 CHF
Bürokräfte Finanz- u. Rechnungswesen, Statistik und Materialwirtschaft	5.433 CHF
Sonstige Bürokräfte und verwandte	5.825 CHF

[12] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):
[13] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

Berufe

Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF) [14]
Berufe im Bereich personenbezogener Dienstleistungen	4.569 CHF
Verkaufskräfte	4.767 CHF
Betreuungsberufe	5.347 CHF
Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete	6.231 CHF

Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[15]
Fachkräfte in der Landwirtschaft	5.171 CHF
Fachkräfte in Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd – Marktproduktion	5.723 CHF

[14] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):
[15] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

Handwerks- und verwandte Berufe	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[16]
Bau- u. Ausbaufachkräfte sowie verwandte Berufe, ausgen. Elektriker/innen	5.850 CHF
Metallarbeiter/innen, Mechaniker/innen und verwandte Berufe	5.884 CHF
Präzisionshandwerker/innen, Drucker/innen und kunsthandwerkliche Berufe	5.669 CHF
Elektriker/innen und Elektroniker/innen	5.961 CHF
Nahrungsmittelverarbeitung, Bekleidungsherstellung und verwandte handwerkliche Berufe	5.263 CHF

[16] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

Bedienen von Anlagen u. Maschinen und Montageberufe	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[17]
Bedienen stationärer Anlagen und Maschinen	5.515 CHF
Montageberufe	5.598 CHF
Fahrzeugführen und bedienen mobiler Anlagen	5.587 CHF

Hilfsarbeitskräfte	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[18]
Reinigungspersonal und Hilfskräfte	4.280 CHF
Hilfskräfte in Land-, Forstwirtschaft u. Fischerei	4.755 CHF
Hilfskräfte im Bergbau, Bau, bei der Herstellung von Waren u. im Transportwesen	5.404 CHF
Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung	3.968 CHF
Abfallentsorgungspersonal und sonstige Hilfsarbeitskräfte	4.921 CHF

[17] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):
[18] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2018):

5.4 Lohnrechner (Salarium)

Sofern die eigene Tätigkeit nicht in der obigen Liste der Berufsgruppen enthalten ist, kann man zusätzlich den Lohnrechner (Salarium) des Statistischen Bundesamtes nutzen. Dieser enthält rund 900.000 Lohnangaben von Angestellten aus der Privatwirtschaft. Die im Lohnrechner enthaltenen Daten wurden letztmalig im Jahr 2016 erhoben. Für Jobsuchende sind individuelle Merkmale wie Alter, Ausbildung, Dienstjahre usw. frei wählbar.

- https://www.gate.bfs.admin.ch/salarium/public/index.html#/start

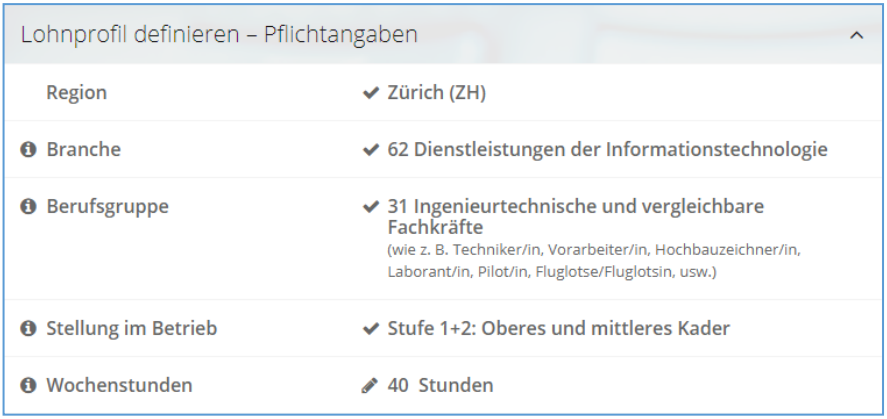

ABBILDUNG 1 - FOLRMULAR DES LOHNRECHNERS

Monatlicher Bruttolohn nach Geschlecht, Nationalität und Aufenthaltsstatus

Schweizer/-innen

	25% verdienen weniger als	Zentralwert (Median)	25% Prozent verdienen mehr als
	8'322 CHF	9'420 CHF	10'701 CHF
	9'136 CHF	10'341 CHF	11'748 CHF

Kurzaufenthalter/-innen (Kat. L)

	25% verdienen weniger als	Zentralwert (Median)	25% Prozent verdienen mehr als
	9'779 CHF	11'070 CHF	12'575 CHF
	10'736 CHF	12'153 CHF	13'806 CHF

Aufenthalter/-innen (Kat. B)

	25% verdienen weniger als	Zentralwert (Median)	25% Prozent verdienen mehr als
	8'944 CHF	10'125 CHF	11'502 CHF
	9'819 CHF	11'115 CHF	12'627 CHF

ABBILDUNG 2 - ERGEBNISSE DES LOHNRECHNERS

Die in der Schweiz gezahlten Löhne können wie bereits erwähnt stark voneinander abweichen. Der Lohnrechner zeigt daher neben dem Mittelwert (Median) auch die Spannweite der Lohnunterschiede an. Der erste Wert (links) zeigt jenen Lohn, der von 75% der Beschäftigten überschritten wird; nur 25% verdienen

weniger. Das letzte Viertel (rechts) entspricht jenem Lohn, der nur von 25% der Beschäftigten (also den Topverdienern einer Branche) überschritten wird; 75% liegen beim Gehalt darunter. Der Lohnrechner berücksichtigt auch den Aufenthaltsstatus und unterscheidet zwischen Schweizern und Ausländern. Für Arbeitssuchende aus Deutschland sind vor allem die Werte der Aufenthalter/-innen (Kat B.) und Grenzgänger/-innen (Kat. G) interessant (Siehe Kapitel 14).

Lohngleichheit: Frauen und Männer verdienen leider auch in der Schweiz nicht immer gleich viel für die gleiche Arbeit. Laut Auskunft des Schweizer Bundesamts für Statistik verdienten Frauen im öffentlichen Dienst im Jahr 2016 16,7 Prozent weniger als Männer. In der Privatwirtschaft betrug der Lohnunterschied sogar 19,6 Prozent.[19]

Jährliche Lohnsteigerungen berücksichtigen: Sofern Sie den Lohnrechner des Statistischen Bundesamts für die Gehaltsberechnung benutzen, sollten Sie beachten, dass die Reallöhne seit 2014 in der Schweiz im Durchschnitt um 2,4% gestiegen sind:

Jahr	Jährliche Lohnsteigerungen im Durchschnitt (Bruttolohn)[20]
2014	0,8%
2015	0,4%
2016	0,7%
2017	0,5%

[19] Bundesamt für Statistik: Lohnunterschied (2014)
[20] Bundesamt für Statistik: Entwicklung der Nominallöhne in der Schweiz (2017)

5.5 Löhne von Führungskräften (Kadergehälter)

In der Schweiz werden Manager und Führungskräfte auch als „Kader“ bezeichnet. Die Gehälter der Unternehmensleiter können je nach Branche sehr stark voneinander abweichen. Bei Kreditinstituten, Versicherungen und in der Forschung werden die Kader besonders gut entlohnt, während die Gehälter im Einzelhandel und in der Tourismusbranche am niedrigsten sind. Bereits 50 Prozent der Schweizer Kader stammen übrigens aus dem Ausland und viele davon aus Deutschland.

- Ebene: Top-Manager / Geschäftsführer und Unternehmensleiter
- Ebene: Oberstes Kader / Vorstand und Seniormanagement
- Ebene: Oberes Kader / Mittleres Management / Abteilungsleiter

Hochlohnbranchen[21]	Oberstes und oberes Kader / Bruttolohn pro Monat (CHF)	Top-ManagerInnen / Bruttolohn pro Monat (CHF)
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	21.818 CHF	42.888 CHF
Versicherungen	19.492 CHF	41.233 CHF
Telekommunikation	16.323 CHF	30.469 CHF
Finanzdienstl.; mit Finanz- u. Versicherungsdienstl. verb. Tätigkeiten	17.066 CHF	34.530 CHF

[21] Bundesamt für Statistik: Kaderlöhne (2014):

Forschung und Entwicklung	14.971 CHF	31.250 CHF

Niedriglohnbranchen[22]	**Oberstes und oberes Kader / Bruttolohn pro Monat (CHF)**	**Top-ManagerInnen / Bruttolohn pro Monat (CHF)**
Baugewerbe	8.331 CHF	12.858 CHF
Herst. v. Nahrungsmitteln; Getränkeherst.	8.254 CHF	14.333 CHF
Herst. v. Holzwaren u. Papier; Druckerzeugnisse	7.911 CHF	11.406 CHF
Detailhandel (Einzelhandel)	6.883 CHF	11.139 CHF
Gastgewerbe / Beherbergung u. Gastronomie	6.222 CHF	9.349 CHF

[22] Bundesamt für Statistik: Kaderlöhne (2014):

5.6 Berufe im Gesundheitswesen

Der Schweizer Gesundheitssektor bietet aufgrund des demografischen Wandels ausgesprochen gute Chancen für medizinisches Fachpersonal aber auch im Bereich der Altenpflege. Was für die Schweiz spricht, sind zum einen die hohen Löhne im Gesundheitssektor. Diese sind um bis zu 50% höher als in Deutschland. Auswanderer, die im Gesundheitssektor tätig sind, berichten zudem von den „flacheren Hierarchien“ und dem angenehmeren Arbeitsklima als hierzulande. Die zahlreichen Vorzüge wirken wie ein Magnet auf Deutsche Auswanderer. Bereits ein Drittel der Ärzte und des Pflegepersonals am Universitätsspital in Basel kommen beispielsweise bereits aus Deutschland.

5.6.1 Einkommen bei frei praktizierenden Ärzten

Der Durchschnittslohn eines frei praktizierenden Arztes beläuft sich auf knapp 190.000 CHF jährlich. [23] Je nach Fachgebiet sind allerdings gewaltige Einkommensunterschiede möglich. Während Ärzte in der Kinder- und Jugendpsychatrie jährlich nur 107.000 CHF verdienen liegt das Durchschnittseinkommen im Bereich der Neurochirurgie bei 415.000 CHF. Im Folgenden eine Übersicht der wichtigsten Fachgebiete:

[23] Schweizerische Ärztezeitung (2012):

Frei praktizierende Ärzte /Fachgebiet	Durchschnittslohn pro Jahr Schweiz (CHF)
Allergologie	199.300 CHF
Allgemeinmedizin	197.500 CHF
Anästhesiologie	264.300 CHF
Angiologie	321.250 CHF
Chirurgie	196.000 CHF
Dermatologie und Venerologie	228.100 CHF
Endokrinologie/Diabetologie	164.300 CHF
Gastroenterologie	374.350 CHF
Gynäkologie und Geburtshilfe	236.000 CHF
Handchirurgie	256.650 CHF
Innere Medizin	189.600 CHF
Intensivmedizin	333.400 CHF
Kardiologie	314.350 CHF
Kinder- und Jugendmedizin	173.000 CHF
Kinder- und Jugendpsychatrie	107.400 CHF
Medizinische Onkologie	250.350 CHF
Nephrologie	184.900 CHF
Neurochirurgie	414.650 CHF
Neurologie	176.100 CHF
Ophthalmologie	345.150 CHF
Oto-Rhino-Laryngologie	269.350 CHF

Orthopädische Chirurgie	260.550 CHF
Phys. Med. Und Rehabilitation	206.300 CHF
Plastische Chirurgie	181.200 CHF
Pneumologie	191.500 CHF
Psychatrie und Psychotherapie	130.100 CHF
Radiologie	339.700 CHF
Rheumatologie	206.300 CHF
Urologie	278.300 CHF
Gesamt/Durchschnitt	**190.500 CHF**

TABELLE 1 SCHWEIZERISCHE ÄRZTEZEITUNG (2012)

5.6.2 Einkommen der Spitalärzteschaft

Für die Schweizer Krankenhäuser existieren ebenfalls Gehaltsstatistiken.[24] In der Regel bestehen die Gehälter der Spitalärzte aus einem Fixlohn (Basiseinkommen inklusive 13. Monatsgehalt) und einem Zusatzeinkommen, welches durch privatärztliche Tätigkeit, Gutachter-Tätigkeiten oder Fondsbeteiligungen erwirtschaftet wird. Die Lohnsteigerungen der leitenden Ärzte / Chefärzte werden zu einem großen Teil durch dieses Zusatzeinkommen erzielt. Während Assistenzärzte nur ca. 3 Prozent des Gesamtgehalts durch das Zusatzeinkommen erwirtschaften beträgt der Anteil bei den Chefärzten im Durchschnitt über 40 Prozent des Gesamteinkommens:

Spitalärzte	Durchschnittslohn pro Jahr Schweiz (CHF)	Fixlohn	Zusatz-einkommen
Assistenzarzt/-ärztin	101.000 CHF	98.000 CHF	3.000 CHF
Oberarzt/-ärztin	163.000 CHF	149.000 CHF	14.000 CHF
Leitende/r Arzt/Ärztin	293.000 CHF	198.000 CHF	95.000 CHF
Chefarzt/-ärztin	419.000 CHF	242.000 CHF	177.000 CHF

TABELLE 2 EINKOMMEN DER SPITALÄRZTE BASS (2010)

[24] Schweizer Ärztezeitung (2012):

5.6.3 Weitere Gesundheitsberufe

Nicht nur Ärzte zieht es aus beruflichen Gründen in die Schweiz. Auch für ausgebildete Fachkräfte im Gesundheitssektor bietet das Land zahlreiche Perspektiven. Hinsichtlich Bezahlung empfiehlt der ZIGG (Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe) 2015 die folgenden Gehälter. Es handelt sich hierbei um den empfohlenen Einstiegslohn direkt nach Ausbildungsabschluss. Mit langjähriger Berufserfahrung sind deutliche Gehaltssteigerungen möglich:

Pflege und Spezialgebiete	Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[25]
Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA	3.825 CHF
Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe) EFZ	4.150 CHF
Fachfrau/-mann Betreuung (FaBe) EFZ	4.150 CHF
Med. Praxis-Assistent/-in EFZ (Arzthelferin)	4.150 CHF
Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF/FH (Krankenpfleger / Krankenschwester)	5.175 CHF
Dipl. Biomedizinische/-r Analytiker/-in HF	5.075 CHF
Dipl. Fachfrau/-mann med. techn.	5.225 CHF

[25] Zigg Lohnempfehlung für ausgebildetes Personal (2015).

Radiologie HF	
Dipl. Fachfrau/-mann Operationstechnik HF	5.475 CHF
Dipl. Rettungssanitäter/-in HF	5.175 CHF
Dipl. Ergotherapeut/-in FH	5.175 CHF
Dipl. Ernährungsberater/-in FH	5.175 CHF
Dipl. Hebamme FH	5.175 CHF
Dipl. Physiotherapeut/-in FH	5.175 CHF
Dipl. Aktivierungsfachfrau/-mann HF	5.175 CHF
Sozialpädagoge/-in) HF	5.750 CHF
Sozialarbeiter/-in FH	5.850 CHF
Psychologin/Psychologe FH / universitärer Ab- schluss	6.900 CHF
Logopädin/Logopäde	6.850 CHF

5.7 Tourismusbranche

Ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Schweiz ist die Tourismusbranche. Allerdings ist das Lohnniveau in diesem Sektor vergleichsweise gering. Ein Grund, warum viele Schweizerinnen und Schweizer einen großen Bogen um die Branche machen und lieber in der Finanz- oder Versicherungsbranche arbeiten. Sehr viele Fachkräfte in der Touristikbranche stammen bereits aus dem Ausland, im Durchschnitt haben 40 Prozent der Angestellten keinen Schweizer Pass. Dieser Anteil kann in einigen Hotels und Tourismusbetrieben bis zu 80 Prozent betragen. Neben den niedrigen Löhnen sind auch die Arbeitszeiten in der Tourismusbranche wenig attraktiv. Gearbeitet wird am Wochenende, an Feiertagen und auch lange 10 bis 12 Stunden Schichten sind keine Seltenheit. Das Gehalt ist stark abhängig von der Ausbildung, der Arbeitserfahrung und den Sprachkenntnissen. Folgende Werte können als Orientierung genommen werden:

Tourismusbranche / Gastgewerbe (Hotel, Gastronomie)	**Durchschnittslohn pro Monat Schweiz (CHF)[26]**
Führungskräfte (Top-ManagerInnen)	9.349 CHF
Führungskräfte (Oberstes und oberes Kader)	6.222 CHF
Durchschnittslohn im Gastgewerbe	**4.236 CHF**
Fachkraft mit Berufsabschluss	4.108 CHF
Mindestlohn für Ungelernte im Gastgewerbe	3.407 CHF

[26] Bundesamt für Statistik: Gehälter nach Berufsgruppen (2014):

5.8 Lohntabellen für Berufseinsteiger (Hochschulabsolventen)

Für Berufseinsteiger mit Hochschulabschluss werden in der Schweiz regelmäßig Statistiken / Umfragen zum Einstiegsgehalt erhoben. Die aktuellste und umfangreichste ist die Hochschulabsolventenbefragung des Bundesamts für Statistik[27].

- **Hochschulabsolventenbefragung (2016)**

Die Hochschulabsolventenbefragung gibt interessante Einblicke hinsichtlich der Schweizer Gehaltsstruktur. In der aktuellen Studie von 2016 wurden Fachbereiche, Hochschultypen (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule) sowie die unterschiedlichen Abschlüsse (Bachelor, Master und Doktor) betrachtet:

Einkommen nach Hochschultyp	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Universität (Bachelor)	69.600 CHF
Universität (Master)	76.000 CHF
Universität (Promotion)	90.000 CHF
Fachhochschule (Bachelor)	76.900 CHF
Fachhochschule (Master)	81.400 CHF
Pädagogische Hochschule (Lehrdiplom)	86.100 CHF

[27] Bundesamt für Statistik: Hochschulabsolventenbefragung (2016):

Universität (Bachelor) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Geistes- und Sozialwissenschaften	66.700 CHF
Wirtschaftswissenschaften	77.700 CHF
Recht	78.000 CHF
Naturwissenschaften	60.000 CHF
Technische Wissenschaften	67.200 CHF
Interdisziplinäre	69.600 CHF

Universität (Master) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Geistes- und Sozialwissenschaften	75.000 CHF
Wirtschaftswissenschaften	84.000 CHF
Recht[28]	57.100 CHF
Naturwissenschaften	70.300 CHF
Medizin + Pharmazie	84.600 CHF
Technische Wissenschaften	73.500 CHF
Interdisziplinäre	77.800 CHF

[28] Der hohe Praktikantenanteil bei den Masterabsolventen ist Grund für das niedrigere Einstiegsgehalt wie bei den Bachelorabsolventen.

Universität (Promotion) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Geistes- und Sozialwissenschaften	91.000 CHF
Wirtschaftswissenschaften	100.000 CHF
Recht	106.000 CHF
Naturwissenschaften	84.700 CHF
Medizin + Pharmazie	96.000 CHF
Technische Wissenschaften	90.000 CHF

Fachhochschule (Bachelor) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Architektur, Bau- und Planungs-wesen	72.800 CHF
Technik und IT	81.900 CHF
Chemie und Life Sciences	74.100 CHF
Land- und Forstwirtschaft	78.000 CHF
Wirtschaft und Dienstleistungen	78.000 CHF
Design	60.000 CHF
Musik, Theater und andere Künste	62.800 CHF
Angewandte Linguistik	65.000 CHF
Soziale Arbeit	79.900 CHF
Angewandte Psychologie	81.900 CHF

Gesundheit	69.500 CHF

Fachhochschule (Master) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Architektur, Bau- und Planungs-wesen	78.000 CHF
Technik und IT	85.800 CHF
Chemie und Life Sciences	80.000 CHF
Wirtschaft und Dienstleistungen	87.500 CHF
Design	66.000 CHF
Musik, Theater und andere Künste	70.000 CHF
Angewandte Linguistik	78.000 CHF
Soziale Arbeit	92.100 CHF
Angewandte Psychologie	90.000 CHF
Gesundheit	91.000 CHF

Pädagogische Hochschule (Lehrdiplom) - Fachbereich	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)
Vorschul- und Primärstufe	77.600 CHF
Sekundarstufe 1	92.000 CHF
Sekundarstufe 2	100.000 CHF
Sonderpädagogik	100.800 CHF

- **Swiss Engineering (2012) - Ingenieurberufe**

Neben der Hochschulabsolventenbefragung des Bundesamts für Statistik wurden in den letzten Jahren weitere Umfragen hinsichtlich des Einstiegsgehalts von Hochschulabsolventen durchgeführt. Interessant ist auch die Umfrage des Berufsverbands Swiss Engineering für Ingenieurberufe. Berufseinsteiger mit weniger als zwei Jahren Berufserfahrung können laut Studie mit den folgenden Einstiegsgehältern rechnen:

Fachgebiet	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)[29]	Einstiegsgehalt pro Jahr Deutschland (EURO)[30]
Architektur	60.000 CHF	32.000 Euro[31]
Bauingenieur	78.000 CHF	41.500 Euro
Elektroingenieur	81.000 CHF	48.150 Euro
Maschinenbau	78.000 CHF	46.299 Euro

[29] Umfrage des Berufsverbands Swiss Engineering STV– mit 3.300 Teilnehmern (2012).
[30] INGENIEUR.DE (2017).
[31] Absolventa.de (2017).

- **Tower Watson (2011) – Banken, Finanzen, Chemie, Pharmabranche**

Berufseinsteiger in den Branchen Banken, Finanzen, Chemie, und Pharma können laut der Unternehmensberatung Tower Watson mit den folgenden Einstiegsgehältern rechnen:

Fachgebiet	Einstiegsgehalt pro Jahr Schweiz (CHF)[32]	Einstiegsgehalt pro Jahr Deutschland (EURO)[33]
Banken / Finanzbereich	85.000 CHF	52.954 Euro
Chemie / Pharmabranche	90.000 CHF	50.000 Euro

5.9 Wird in der Schweiz ein 13. Monatsgehalt gezahlt?

Ob Arbeitnehmer ein 13. Monatsgehalt erhalten, hängt ganz vom Unternehmen ab. Für Unternehmen gibt es diesbezüglich keine gesetzliche Verpflichtung. Viele Unternehmen bieten statt dem 13. Monatsgehalt eine Sondervergütung (Gratifikation) in Abhängigkeit vom Betriebsergebnis an.

[32] Tower Watson Unternehmensberatung (2011).
[33] ABSOLVENTA.DE (2017).

6 Steuern und Sozialabgaben

Auch in der Schweiz gilt, je höher die Einkünfte, desto höher der Steuersatz (sogenannte Steuerprogression). Hinsichtlich der Steuerbelastung gibt es ansonsten allerdings große Unterschiede im Vergleich zu Deutschland. Die Einkommensteuer in der Schweiz ist sehr viel niedriger. Durchschnittlich müssen Schweizer Bürger nur ca. 12 Prozent des Bruttoeinkommens für Steuern und Sozialabgaben aufwenden, wobei es große Unterschiede zwischen Singles (17,4 Prozent) und Ehepaaren mit Kindern (10,9 Prozent) gibt. Die Steuersätze liegen damit aber weit unter denen von Deutschland (Singles = 39,31 Prozent, Ehepaare mit Kinder = 31,08 Prozent).[34]

In der Schweiz kann sich zudem die Steuerbelastung je nach Wohnort massiv unterscheiden. Sowohl der Bund, die Kantone und Gemeinden erheben nämlich Steuern.

6.1 Bundessteuern

Der Spitzensteuersatz in der Schweiz auf Bundesebene liegt bei nur 11,5 Prozent. Erforderlich ist hierfür ein Jahreseinkommen von über 843.000 CHF (für Verheiratete).[35]

6.2 Kantons- und Gemeindesteuern

Kantone und Gemeinden stehen untereinander im harten Steuerwettbewerb und haben die Steuern in den letzten Jahren zum Teil massiv gesenkt. Damit versuchen sie Unternehmen und wohlhabende Bürger aus der Schweiz (und anderen Ländern) anzulocken.

---

[34] OECD - Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2020).

[35] Eidgenössische Steuerverwaltung (2015).

Bekannt für niedrige Steuersätze ist insbesondere der Kanton Zug, wo die Einkommenssteuer in vielen Fällen im niedrigen einstelligen Prozentbereich liegt. Als Hochsteuerkantone sind die Kantone Neuenburg, Jura und Bern bekannt, Zürich liegt im Mittelfeld. Ein sehr hilfreicher Steuerrechner für Kantone und Gemeinden ist auf der Website des Tagesanzeigers zu finden.[36]

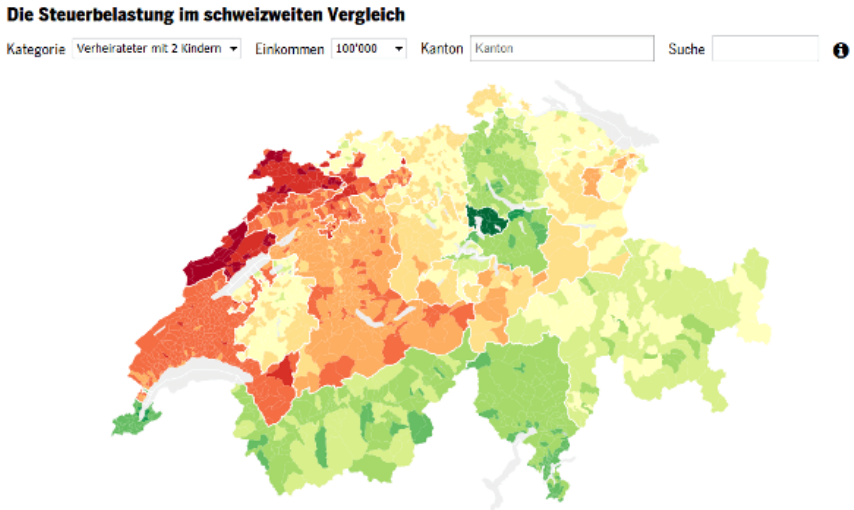

ABBILDUNG 3 - STEUERBELASTUNG IN DER SCHWEIZ

6.3 Krankenversicherung

Die obligatorische Krankenkasse in der Schweiz funktioniert ähnlich wie eine private Krankenversicherung in Deutschland. Arbeitnehmer müssen die Versicherung komplett selbst bezahlen und können aus knapp 100 Versicherungsgesellschaften wählen. Die Prämien können je nach Krankenkasse stark variieren. Bei einem Durchschnittsgehalt von 6.000 CHF sollte man mit ca. 300-400 CHF für die Krankenversicherung rechnen. Bei der Auswahl der Versicherung sollte insbesondere auf den "Eigenanteil"

[36] Tagesanzeiger (2014)

geachtet werden. Die Selbstbeteiligung (Franchise + Selbstbehalt) kann bei Behandlungen bis zu 1.000 CHF jährlich betragen. Wer bereit ist eine hohe Franchise zu zahlen, kann eine Versicherung für unter 200 CHF finden.

6.4 Rentenversicherung

Die Schweizer Altersvorsorge basiert auf dem sogenannten Drei-Säulen-Model:

1. Säule ist die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), welche den Existenzbedarf im Alter decken soll. Dabei handelt es sich um ein umlagefinanziertes Rentensystem, in welches die gesamte Bevölkerung ohne Ausnahme einzahlen muss. Anders als in Deutschland müssen in der Schweiz auch Selbstständige, Beamte und Hausfrauen Beiträge in die Rentenversicherung einzahlen. Die Höhe der Beiträge ist allerdings gedeckelt, die Maximalrente ebenfalls. Wer durchgängig eingezahlt hat, erhält aktuell eine monatliche Altersrente von mindestens CHF 1.175 und höchstens CHF 2.350.

2. Säule sind die Pensionskassen. Ab einem Einkommen von CHF 21.150 jährlich ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet in die Pensionskassen einzuzahlen. Die Versicherungsbeiträge werden am Kapitalmarkt angelegt und wie beim klassischen Sparen wird vom Sparer ein Vermögen angehäuft.

3. Säule ist die private Altersvorsorge, welche steuerlich begünstigt ist, aber nicht verpflichtend ist.

6.5 Weitere Sozialabgaben

Schweizer Angestellte müssen ebenfalls Beiträge in die Arbeitslosenversicherung einzahlen. In der Schweiz wird dieser Beitrag als ALV-Beitrag bezeichnet.

In der Schweiz gibt es noch den NBU-Beitrag. Die Nichtberufsunfallversicherung muss vom Arbeitnehmer getragen werden, während der Arbeitgeber die Beiträge für die Berufsunfallversicherung übernimmt.

6.6 Beispiel-Abgabenrechner

Im Folgenden einige Beispiele, mit welchen Abzügen Arbeitnehmer in den beiden Ländern zu rechnen haben. Beachten sollte man hierbei allerdings, dass ein direkter Abgabenvergleich sehr schwierig ist, da die Löhne in der Schweiz im Durchschnitt weit höher sind als in Deutschland. Mit einem durchschnittlichen deutschen Lohn könnte man in der Schweiz aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten nicht leben, bzw. würde vielerorts am Rande des Existenzminimums leben.

Angestellter, ledig, ohne Kinder				
Deutschland		**Schweiz**	**Zürich I**	**Zürich II**
Bruttolohn	42.000 Euro	Bruttolohn	45.000 CHF (~42.000 Euro)	73.416 CHF (~ 67.504 Euro)
Sozialabgaben	**8.599 Euro**	**Sozialabgaben**	**9.794 CHF**	**18.336 CHF**
Rentenversicherung	3.927 Euro	AHV-Beitrag	2.316 CHF	3.780 CHF
Arbeitslosen-versicherung	630 Euro	ALV-Beitrag	492 CHF	804 CHF
Krankenversicherung	3.444 Euro	Krankenversicherung	2.400 CHF	3.600 CHF
Pflegeversicherung	598 Euro	NBU Beitrag	648 CHF	1.065 CHF

		Pensionskasse	1.884 CHF	3.360 CHF
Steuern	**7.453 Euro**	**Steuern**	**1.800 CHF**	**5.400 CHF**
Lohnsteuer	7.065 Euro	Quellensteuer	1.800 CHF	5.400 CHF
Solidaritätszuschlag	388 Euro			
Nettolohn	**25.946 Euro**	**Nettolohn**	**33.406 CHF**	**49.680 CHF**

DIE ANGABEN DIENEN LEDIGLICH INFORMATIONSZWECKEN UND SIND OHNE GEWÄHR. QUELLE: www.lohncomputer.ch

7 Lebenshaltungskosten

In der Schweiz werden vergleichsweise hohe Löhne gezahlt, allerdings liegen auch die Lebenshaltungskosten um bis zu 50% über denen von Deutschland. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Wohnen / Mieten und Lebensmittel.

7.1 Mieten

Städte wie Zürich, Basel, Bern oder Genf zählen zu den teuersten Wohnorten der Welt. Aufgrund der starken Zuwanderung in den letzten Jahren sind die Mieten extrem gestiegen, es gibt in den Städten kaum noch Leerstand (z.B. 0,5 Prozent in Zürich). Bei den Mietkosten sollte man mit mindestens dem doppelten kalkulieren, wie bei den hiesigen Großstädten München oder Frankfurt.

Zürich: Je nach Wohnlage sind große Abweichungen möglich. So kann eine 4 ½ Zimmerwohnung mit 110 m² Fläche in Zürich je nach Wohnlage zwischen 2.500 (verkehrsbelasteter Standort) und 4.500 Franken (in der Nähe des Sees) monatlich kosten.[37]

Basel: Wohnungen in Basel sind knapp 5 Prozent günstiger als in Zürich. Allerdings sind die Preisunterschiede in Abhängigkeit zur Lage geringer als in Zürich. Hier zahlt man zwischen 2.000 - 2.500 Franken für eine 4 ½ Zimmerwohnung.[38]

7.2 Lebensmittel

Lebensmittel kosten 20 bis 30 Prozent mehr als in Deutschland. Migros und Coop sind die großen Ketten in der Schweiz und nicht immer günstig. Allerdings machen auch in der Schweiz immer mehr Discounter wie Aldi und Lidl auf, welche die bisherigen Marktführer stark unter Druck setzen, was zu teilweise zu

[37] Tagesanzeiger (2014).
[38] TagesWoche (2012).

sinkenden Preisen führt. Die durchschnittlichen Preise finden Sie in der folgenden Übersicht.

Produkt	Schweiz	Deutschland
Milch (1 Liter)	1,54 €	0,75 €
Ein Laib Brot (500g)	2,77 €	1,35 €
Reis (1 kg)	2,80 €	2,15 €
Eier (12)	5,30 €	1,91 €
Käse (1 kg)	21,98 €	8,25 €
Hähnchenbrust (1kg)	24,08 €	8,03 €
Äpfel (1kg)	3,80 €	2,32 €
Orangen (1kg)	3,51 €	1,96 €
Tomaten (1kg)	3,92 €	2,33 €
Kartoffeln (1kg)	2,27 €	1,21 €
Kopfsalat (1)	2,25 €	0,88 €
Wasser (1,5 Liter Flasche)	0,85 €	0,42 €
Flasche Wein (mittlere Qualität)	12,30 €	4,99 €
Einheimisches Bier (0,5 Liter)	1,79 €	0,84 €
Importbier (0,33 Liter)	2,25 €	1,25 €
Packung Zigaretten (Marlboro)	8,04 €	6,40 €

Lebensmittelpreise in der Schweiz / Stand: Januar 2020

Tipp: Lohnenswert kann eine Auswanderung in Grenznähe sein. Dann kann man in der Schweiz leben und arbeiten und zum Einkauf nach Deutschland fahren. An den Wochenenden strömen immer mehr Schweizer in deutsche Grenzstädte (Schweizer kaufen

Konstanz leer). Schweizer Bürger erhalten beim Einkauf in Deutschland zudem die Mehrwertsteuer zurück. (Siehe Kapitel 14.2)

8 Hoch qualifiziert, aber nicht immer willkommen!

Die vielen Vorzüge des Schweizer Arbeitsmarkts haben in den letzten Jahren zu einer verhältnismäßig hohen Zuwanderung aus Deutschland geführt. In Städten wie Zürich liegt der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung bereits bei 10 Prozent. An Hochschulen und in vielen Unternehmen ist die Einwanderung zum Teil noch deutlich stärker sichtbar. An der Uni Zürich stammen bereits knapp 30 Prozent der Professoren aus Deutschland. Ähnliche Zahlen liefert das Universitätsspital Basel, wo mehr als ein Drittel der Ärzte und Pflegekräfte aus Deutschland stammen. Die meisten der Einwanderer sind hoch qualifiziert und werden von der Schweiz auch dringend benötigt – eigentlich beste Voraussetzungen für eine gute Integration. Allerdings gelingt die Einwanderung nicht immer reibungslos, angehende Auswanderer sollten sich auch auf eine ablehnende Haltung einstellen. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig:

Zum einen beklagen die Schweizer, dass sie mit den gut ausgebildeten Deutschen um die hoch qualifizierten und entsprechend bestbezahltesten Jobs konkurrieren. Die Gründe für die Ablehnung gehen aber noch weiter und sind nicht nur rein beruflicher Natur. So wird befürchtet, dass Hochdeutsch das Schweizerdeutsch verdrängt, das deutsche Mitarbeiter die „deutschen Strukturen“ im Unternehmen einführen oder man bedient sich auch gerne den gängigen Stereotypen wie der „deutschen Arroganz, Überheblichkeit oder der Lautstärke“. Die Äußerungen sind zum Teil hart an der Grenze zum Rassismus und Parteien wie die Schweizerische Volkspartei SVP machen mittlerweile offen Politik gegen deutsche Einwanderer. In den Medien gibt es zahlreiche Beispiele. Es werden Kampagnen gestartet, weil **der Lehrstuhl einer Schweizer Hochschule mit einem Deutschen besetzt wird**

oder weil eine **Münchner Moderatorin eine Schweizer Internet-Sendung moderiert**[39]. Die Anfeindungen können im Grunde jeden treffen. Immer mehr Einwanderer beklagen sich offen über die Ablehnung, das ruppige Klima und Probleme, privat Kontakte aufzubauen.

ABBILDUNG 4- SEHENSWERTE TALKRUNDE IM SCHWEIZER FERNSEHEN[40]

In einer Volksabstimmung im Februar 2014 haben sich die Schweizer mehrheitlich (50,3 Prozent) für eine Begrenzung der Einwanderung ausgesprochen. Die Schweizer Regierung muss jetzt

[39] https://www.youtube.com/watch?v=JWQCFwDTU3A (Video)
[40] https://www.youtube.com/watch?v=w8DoSPCFjp0 (Video)

innerhalb von drei Jahren ein entsprechendes Gesetz auf den Weg bringen.

9 Knigge für die Schweiz

Die Schweiz ist nicht Deutschland! Ein gern gemachter Fehler von angehenden Auswanderern ist die Mentalitätsunterschiede zwischen den beiden Ländern zu unterschätzen. Doch das kann ins Auge gehen! Das folgende Kapitel zeigt auf, welche Fettnäpfchen auf Bewerber in der Schweiz lauern und wie man diese am besten vermeidet.

9.1 Höflichkeit

Die Schweizer sind sehr höfliche Menschen. Ein Telefongespräch beginnt immer erst mit Small Talk, bevor man zu den wichtigen Themen überleitet.

Mit der deutschen Direktheit hat man in der Schweiz große Schwierigkeiten. "ICH KRIEG NOCH EIN BIER." Ein solcher Satz im Restaurant ist bereits unhöflich. Aus Höflichkeit sollte man mehr „indirekt kommunizieren" und häufiger den Konjunktiv (noch besser doppelt) verwenden. "WÄRE ES BITTE MÖGLICH NOCH EIN BIER ZU BEKOMMEN…." oder „ICH HÄTTE GERNE NOCH EIN BIER, BITTE." Schweizer bevorzugen ganz klar weichere und weniger direkte Ausdrucksformen!

9.2 Duzkultur

In der Schweiz gibt es eine ausgeprägte Duzkultur. In den Unternehmen wird zu ca. 90 Prozent „geduzt" und nur sehr selten „gesiezt". Man sollte sich also nicht so wichtig nehmen und darauf bestehen mit Nachnamen und / oder akademischem Titel angesprochen zu werden. Sehr häufig findet sich der akademische Titel bei Schweizern nicht einmal auf der Visitenkarte.

9.3 Pünktlichkeit

Genau wie in Deutschland wird Pünktlichkeit in der Schweiz sehr geschätzt und im Berufsleben auch erwartet. Diesbezüglich unterscheidet sich die Schweizer Mentalität nur wenig von der Deutschen.

9.4 In der Firma

Uns Deutschen eilt in der Schweiz der Ruf voraus, arrogant, laut und überheblich zu sein. Zum besseren Verständnis hilft ein genauer Blick auf die Unternehmenskultur in den beiden Ländern. Während es hierzulande in vielen Unternehmen eine klare Hierarchie gibt und der Chef / die Chefin mitunter Entscheidungen im Alleingang trifft, sind die Hierarchien in der Schweiz deutlich flacher. In Schweizer Unternehmen wird viel mehr diskutiert und der Chef versucht vor Entscheidungen eine möglichst breite Zustimmung zu erhalten. Konsensorientierung hat in der Schweiz eine sehr große Bedeutung.[41] Daher sind in der Schweiz auch Volksabstimmungen so beliebt. Leider sind solche Entscheidungsprozesse für uns Deutsche mühsam, zäh und dauern oft ungewohnt lange. Doch das Schweizer System mit sehr viel Mitsprache funktioniert ausgesprochen erfolgreich. Bewerber sollten sich daher im Besonderen in Geduld und Kompromissbereitschaft üben.

Auch Ellenbogenmentalität kommt in der Schweiz gar nicht gut an. Konflikte offen, schnell und heftig auszutragen, wie in hiesigen Unternehmen üblich, ist in der Schweiz ebenfalls unüblich. Bei Konflikten ist mehr diplomatisches Geschick gefragt. Man muss immer höflich bleiben und Konflikte am besten nur häppchenweise ansprechen. Genau wie bei Konflikten sollte man neue und innovative Ideen am besten nur tröpfchenweise einbringen, um nicht als besserwisserisch oder vorlaut abgestempelt zu werden.

[41] Bruno Birri (2012).

Ein Negativbeispiel wie man mit Schweizern nicht kommunizieren sollte, lieferte der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück 2008 im Zusammenhang mit seiner Kritik am Schweizer Bankgeheimnis. Die Aussage „*Wir müssen nicht nur das Zuckerbrot benutzen, sondern auch die Peitsche.*“ wurde in der Schweiz sogar zum Satz des Jahres gewählt.

In Diskussionen sollte man deutlich mehr Zurückhaltung an den Tag legen. Man hört in der Schweiz erst mal lange zu, bevor man selbst etwas sagt, und sollte zudem vor dem Sprechen eine Höflichkeitspause einlegen.

9.5 Schweizerdeutsch vs. Hochdeutsch

Untereinander sprechen die Schweizer immer und überall Schweizerdeutsch[42]. Schweizerdeutsch ist für uns Deutsche zu Beginn (und ohne Übung) nur sehr schwer verständlich. Hochdeutsch (in der Schweiz auch „Schriftdeutsch“ genannt) wird in der Schweiz wie eine Fremdsprache mühsam in der Schule erlernt. Allerdings schaffen es die Schweizer dabei nicht den Akzent wegzukriegen. Im Gespräch mit uns Deutschen passen sich die Schweizer automatisch an und sprechen Hochdeutsch (bzw. Hochdeutsch mit Schweizer Akzent). Schweizer sind sehr höflich und so erzogen auf den Gesprächspartner sofort einzugehen und Hochdeutsch zu sprechen.

Wir Deutschen halten das Gesprochene wegen des „Schweizer Akzents“ allerdings fälschlicherweise bereits für Schweizerdeutsch. Dabei müht sich unser Gegenüber damit ab, verständlich mit uns Hochdeutsch zu sprechen. Die Situation ist ungefähr so, als würde ein Deutscher nach New York auswandern und die Amerikaner würden sich uns anzupassen und plötzlich Deutsch mit uns sprechen. Würde ein Schweizer mit uns Schweizerdeutsch sprechen, würde das ungefähr so klingen:

---

[42] http://de.wikipedia.org/wiki/Schweizerdeutsch

Verstehen Sie Schweizerdeutsch?

„Gester isch en mega komische tag gsi, will überall ischs zue gsi. Und zudem ischs wätter au no mega grusig gsi. ich han echt ned gwüsst was ich söll mache, hetti trotzdem sölle use gah oder ned.. bin aber die ganz zit diheime blobe."

Übersetzung

Gestern ist ein äußerst komischer Tag gewesen, denn überall war's zu (geschlossen). Zudem war das Wetter auch noch äußerst schlecht gewesen. Ich hab' echt nicht gewusst, was ich machen soll, hätte ich trotzdem nach draußen gehen sollen oder nicht. Bin aber die ganze Zeit daheim geblieben.

Da die Schweizer im Alltag eben nicht Hochdeutsch sprechen, fühlen sie sich im Gespräch mit den „eloquenteren Deutschen" unter Umständen unterlegen. Ein guter Rat an alle angehenden Auswanderer ist daher langsamer zu sprechen, da die Schweizer ansonsten auch Probleme beim Verständnis haben können. Dies gilt insbesondere für Auswanderer aus Norddeutschland (nördlich des Mains), da Norddeutsche Dialekte in der Regel schneller artikuliert werden. In den Schweizer Ohren klingt die direkte und kurz angebundene Art schnell als unhöflich und arrogant.

Jemand der in der Schweiz schneller spricht als er denkt, gilt abwertend als „Schnellschwätzer".

Süddeutsche Dialekte wie Badisch und Schwäbisch zählen genau wie Schweizerdeutsch zu den Alemannischen Dialekten[43] und es gibt zahlreiche Gemeinsamkeiten. Süddeutsche Auswanderer haben daher in der Regel weniger Verständigungsschwierigkeiten und der Wechsel in die Schweiz gelingt häufig besser.

[43] http://de.wikipedia.org/wiki/Alemannische_Dialekte

9.6 Schweizerdeutsch sprechen (bzw. imitieren)

Angehende Auswanderer sollten sich beim Thema Schweizerdeutsch an die folgende sehr einfache Regel halten: **Verstehen: Ja! Sprechen: Nein!** Man sollte versuchen den Gesprächspartner möglichst schnell zu verstehen wenn er / sie Schweizerdeutsch spricht, aber selbst weiterhin beim Hochdeutsch bleiben. Das Erlernen der Schweizer Mundart, welche übrigens von Dorf zu Dorf / Region zu Region verschieden ist, ist sehr schwierig. Versuche Schweizerdeutsch zu sprechen hinterlassen bei den Schweizern häufig den Eindruck, man wolle sich nur über sie lustig machen. So sprechen viele Auswanderer trotz Heirat und Schweizer Staatsbürgerschaft auch nach vielen Jahren noch Hochdeutsch.

Hat man sich erfolgreich in der Schweiz eingelebt, kann man Lokal gebräuchliche Begrüßungsformeln wie „Gruezi" oder die gängigsten Helvetismen[44] aneignen und in den täglichen Sprachgebrauch einfließen lassen. Helvetismen sind die kleinen aber feinen regionalen Unterschiede. In der Schweiz fährt man beispielsweise nicht in den „Urlaub", Schweizer gehen stattdessen in „Ferien" oder machen ein „Velotürli" (statt Fahrradtour). Zum Abschied ein "Ciao zusammen" oder "Adieu" gilt als höflicher wie z.B. "Tschüss".

Sagt man nun Gru**e**zi oder Grü**ü**zi? Wer sich für Letzteres entscheidet, hinterlässt bereits den ersten negativen Eindruck. Bei der Begrüßung bitte auf keinen Fall das **e** vergessen!

Auch wenn Begriffe wie „Velotürli" irgendwie niedlich klingen, sollte man einem Schweizer niemals ins Gesicht sagen, dass Schweizerdeutsch ein niedlicher Dialekt sei. Ein gern gemachter

[44] http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Helvetismen

Fehler ist auch das Anhängen von „li“ als Endung an beliebige Wörter wie z.B. Fränkli statt Schweizer Franken. Die Schweizer sind stolz auf den harten Schweizer Franken und finden das überhaupt nicht lustig.

Schweizerdeutsch: Die Hörfunksendung des SWR 2 widmet sich im Detail der Schweizerdeutschen Sprachproblematik[45]

9.7 Gummihälse

Deutsche in der Schweiz werden übrigens etwas abwertend als „Gummihälse“ bezeichnet. Der Begriff geht zurück in die 70er

[45] https://www.youtube.com/watch?v=ABwS4eA9T9Q (Video)

Jahre und ist an den Schweizer Hochschulen entstanden. Ursache waren deutsche Medizinstudenten, die immer besonders heftig nickten, wenn die Chefärzte mit ihnen sprachen. Das Verhalten wurde von den umstehenden Schweizern Kommilitonen als besonders angepasstes / unterwürfiges Verhalten aufgefasst. Also besser im Gespräch nicht zu energisch nicken.

10 Stellensuche

Die Arbeitssuche in der Schweiz unterscheidet sich grundsätzlich gar nicht so sehr von der in Deutschland. Auch in der Schweiz werden die meisten Jobs in Online-Jobbörsen, Tageszeitungen und Websites der Arbeitsvermittlung ausgeschrieben.

10.1 Online Jobbörsen (Generalisten)

Erster Anlaufpunkt bei der Stellensuche sind die großen Online Jobbörsen. Die größten zehn mit branchenübergreifenden Angeboten sind im Folgenden aufgeführt:

- http://www.jobs.ch/de/ (Schweizer Marktführer mit den meisten Stellenangeboten)
- http://www.jobup.ch/ (Stellenbörse für die französischsprachige Schweiz)
- http://www.alpha.ch/
- http://www.jobscout24.ch/de/ (Schweizer Pendant der bekannten Deutschen Jobbörse)
- http://www.topjobs.ch/de/ (Jobportal für Fach-und Führungskräfte)
- http://www.stellen.ch/ (Dreisprachige Stellenbörse – DE, EN, FR)
- http://www.monster.ch/ (Weltweit größte Jobbörse)
- http://www.jobwinner.ch/
- http://www.jobclick.ch/
- http://www.careerjet.ch/

10.2 Nischenjobbörsen

Neben den großen Online Stellenbörsen, die branchenübergreifend Stellen anbieten, gibt es noch zahlreiche kleinere Jobbörsen für bestimmte Fachgebiete:

10.2.1 Pflegeberufe / Sozialberufe

Der Gesundheitssektor bietet aufgrund des demografischen Wandels ausgesprochen gute Chancen:

- Swissmedical: http://www.swiss-medical.ch/Ins_liste.php
- Spitalberufe: http://www.spitalberufe.ch/
- Pflege-Berufe: http://pflege-berufe.ch/
- Sozialberufe: http://www.sozialberufe.ch/
- Sozialinfo-Stellen: http://www.sozialinfo-stellen.ch/stellen/jobs-stellen-praktika-und-stellvertretungen-fuer-die-soziale-arbeit.html

10.2.2 Akademiker

Akademiker und hoch qualifizierte Fachleute sind in der Schweiz immer gefragt. Genau wie in Deutschland gehören Ingenieure und IT-Mitarbeiter zu den besonders gesuchten Mitarbeitern.

- Alle Akademiker: http://www.all-acad.com/
- IT-Mitarbeiter: http://www.job-box.ch/portal/default.asp
- Ingenieure: http://www.ingenieurcenter.ch/
- Banken/Versicherungen: http://www.jobdirectory.ch/de
- Architekten: http://www.archforum.ch/

10.2.3 Tourismus / Hotellerie

Die Schweiz ist im Sommer wie Winter ein beliebtes Touristenziel. Daher mangelt es auch in diesem Bereich an geeigneten Bewerbern. Im Bereich Hotel werden vom Hoteldirektor bis hin zum Zimmermädchen Fachkräfte gesucht. Hinzu kommen noch zahlreiche offene Helferstellen, wie zum Beispiel Reinigungspersonal, Küchenhelfer, Spüler oder Mitarbeiter in der Hotelwäscherei. Für die Saison werden zusätzliche Mitarbeiter befristet angestellt. Ferner suchen großen Hotels und Touristikunternehmen Animateure. Im Tourismusbereich werden Kenntnisse in verschiedenen Fremdsprachen, eine sehr gute Ausbildung und Berufserfahrung erwartet.

- Gastrojobcenter: http://www.gastrojobcenter.ch/
- Hotelcareer: http://www.hotelcareer.ch/
- Hoteljob Schweiz: http://www.hoteljob-schweiz.de/stellenangebote.php?lang=de

10.3 Regionale Jobbörsen

Daneben gibt es auch noch regionale Jobbörsen, für Personen, die eine Stelle in einem bestimmten Schweizer Kanton (Bundesland) suchen.

- http://www.ostjob.ch/ (Stellenangebote in der Ostschweiz (z.B. St. Gallen))
- http://www.zentraljob.ch/ (Stellenangebote in der Zentralschweiz (z.B. Luzern))
- http://www.a-z-jobs.ch/ (Arbeiten in der Nordwestschweiz)
- http://www.jobup.ch/ (Stellenbörse für die französischsprachige Schweiz)

10.4 Webseiten der Arbeitsvermittlung

Wer im Internet nach einer Stelle suchen möchte, der sollte sich in der Jobbörse der Arbeitsagentur, der Jobbörse der schweizerischen Arbeitsverwaltung und bei der europäischen Arbeitsmarktverwaltung Eures umsehen.

- Jobbörse der Arbeitsagentur (Arbeitsort: „Schweiz“ eingeben): https://jobboerse.arbeitsagentur.de/
- Jobbörse der schweizerischen Arbeitsverwaltung: http://www.treffpunkt-arbeit.ch/
- Europäische Arbeitsmarktverwaltung Eures: https://ec.europa.eu/eures/main.jsp?lang=de&acro=job&catId=482

10.5 Online-Karrierenetzwerke

Auch Online Karrierenetzwerke sind eine gute Anlaufstelle für die Jobsuche. Das Business-Netzwerk XING ist in der Schweiz (noch) beliebter als der große US-Konkurrent LinkedIn. Viele Deutsch-Schweizer sind aber auf beiden Plattformen präsent. Die französischsprachigen Schweizer bevorzugen übrigens LinkedIn.

- XING: https://www.xing.com/
- LinkedIn: https://ch.linkedin.com/

Deutsche die im Ausland tätig sind, gründen zur besseren Vernetzung häufig spezielle Regionalgruppen bei den beiden Plattformen. XING-Nutzer sollten beispielsweise Mitglied der Gruppe DEUTSCHE IN DER SCHWEIZ[46] und DEUTSCHE IN ZÜRICH[47]

[46] https://www.xing.com/communities/groups/deutsche-in-der-schweiz-89dc-1002785

[47] https://www.xing.com/communities/groups/deutsche-in-zuerich-89dc-1068236

werden. Das Anlegen eines Basisprofils inkl. der Mitgliedschaft in den Gruppen ist kostenlos. Auch Headhunter nutzen die Plattformen verstärkt um geeignete Kandidaten direkt anzuschreiben. Es ist daher empfehlenswert sich auf beiden Plattformen ein aussagekräftiges Profil anzulegen.

10.6 Tageszeitungen

Daneben sind auch die großen Schweizer Tageszeitungen eine gute Anlaufstelle, wenn man gezielt in bestimmten Regionen / Städten eine Stelle sucht.

- Zürich: Neue Züricher Zeitung
- Basel: Basler Zeitung
- Luzern: Neue Luzerner Zeitung
- St. Gallen: St. Galler Tagblatt
- Bern: Berner Oberländer
- Genf: Tribune de Genève (französischsprachig)
- Lausanne: 24 heures (französischsprachig)

Eine Übersicht aller Regionalzeitungen ist auf der Website von www.zeitung.ch zu finden.

10.7 Persönliche Kontakte

Neben der Online Stellensuche werden viele Jobs in der Schweiz noch über private Kontakte vergeben. Einige Arbeitgeber schreiben die Stellen erst gar nicht aus, sondern suchen ganz gezielt über die Kontakte der Mitarbeiter. Daher sollten jegliche Kontakte in die Schweiz aufgefrischt und für die Jobsuche genutzt werden. Initiativbewerbungen sind in der Schweiz gerne gesehen und führen nicht selten zum gewünschten Erfolg. Firmenadressen gibt es bei der Deutsch-Schweizerischen Industrie-und Handelskammer (http://www.handelskammer-d-ch.ch/) oder in den Gelben Seiten.

11 Bewerbungsunterlagen

„Wenn Sie Interesse an unserem Unternehmen haben, schicken Sie uns Ihr vollständiges Bewerbungsdossier zu. Unvollständige Bewerbungen können leider nicht berücksichtigt werden.“ Solche oder ähnliche Sätze stehen in vielen Stellenangeboten von Unternehmen und Firmen. Was für das Unternehmen völlig einleuchtend erscheint, bringt insbesondere unerfahrene Bewerber zum Schwitzen. Denn viele Bewerber wissen schlichtweg nicht, was genau in die Bewerbungsunterlagen muss. Daher soll zunächst ein Überblick über diejenigen Unterlagen gegeben werden, die unbedingt in die Schweizer Bewerbungsmappe gehören.

Hinweis: In der Schweiz werden die Bewerbungsunterlagen übrigens als „Bewerbungsdossier“ bezeichnet.

Ansonsten unterscheidet sich das Dossier aber nicht grundlegend von den Bewerbungsunterlagen in Deutschland. Das vollständige Dossier sollte aus folgenden Dokumenten bestehen:

- Anschreiben / Motivationsschreiben (maximal 1 Seite)
- Lichtbild (mit Namen und Datum versehen)
- Lebenslauf (maximal 2 Seiten)
- Zeugniskopien (Universitätsabschlüsse) / Kopien von Arbeitszeugnissen
- Referenzen

Weitere Informationen sollten der Bewerbung nur beigelegt werden, wenn diese vom Arbeitgeber in der Anzeige ausdrücklich verlangt werden. Dazu zählen beispielsweise Arbeitsproben von Grafikern oder ggf. Sprachzertifikate bei Übersetzern. Aus der Anzeige sollte hervorgehen, ob die Bewerbung klassisch (per Brief

/ Bewerbungsmappe) oder übers Internet möglich ist. Genau wie in Deutschland, setzen immer mehr Firmen in der Schweiz auf die schnellere und kostengünstigere Online Bewerbung. Wenn diesbezüglich Unsicherheit besteht, fragen Sie beim Unternehmen nach, welche Form der Bewerbung bevorzugt wird.

Bei den immer beliebter werdenden Online Bewerbungen sollte vor dem Absenden auf folgende Kriterien geachtet werden:

- Verwenden Sie eine seriöse E-Mail-Adresse z.B. mit vorname.nachname@xxx.de
- Formulieren Sie eine ansprechende Betreffzeile
- Alle Dokumente sollten in einem Word-Dokument oder als PDF[48] zusammengefasst werden.
- Bei Word Dokumenten lassen sich die letzten Änderungen nachvollziehen, daher ist es besser das PDF-Format zu wählen.
- Als Maximum gilt eine Dateigröße zwischen 3-5 MB.

11.1 Bewerbung In welcher Sprache?

In der Schweiz herrscht Sprachenvielfalt und es gibt drei große Sprachregionen. In der Deutsch-Schweiz (im Norden und Zentralschweiz) wohnen ca. 73 Prozent der Einwohner. Die französische Schweiz bzw. Romandie befindet sich im Westen der Schweiz. 23 Prozent der Schweizer haben Französisch als Muttersprache. Italienisch ist immerhin die Muttersprache von 6% der Einwohner im südlichen Bundesland Tessin und in Teilen von Graubünden. Je nachdem in welcher Region Sie sich bewerben, wird die Bewerbung in der entsprechenden Landessprache erwartet. Die geforderte Sprache kann aber auch vom Inserat / Stellenanzeige abhängen. Sofern das Inserat mehrsprachig ist (z.B.

[48] http://de.wikipedia.org/wiki/Portable_Document_Format

auf Deutsch und Französisch), kann die Bewerbung üblicherweise in einer der beiden Sprachen verfasst werden.

ABBILDUNG 5 - LANDKARTE SCHWEIZ CC WIKIPEDIA

11.2 Anschreiben / Motivationsschreiben

Jeder Bewerber wünscht sich, schon beim ersten Durchsehen seiner Bewerbung durch den Personalchef punkten zu können. Damit dies gelingt, sollte das Erste, was der Personalchef zu lesen erhält, das Bewerbungsanschreiben sein. Dieses vermittelt einen ersten Eindruck und macht Lust auf mehr. Das Anschreiben sollte eine Seite (DIN A4) nicht überschreiten. Personaler und Arbeitgeber bevorzugen zudem die persönliche Anrede. Sofern in der Stellenanzeige kein Ansprechpartner genannt wird, wird erwartet, dass Sie das Unternehmen anzurufen und den Ansprechpartner recherchieren. Damit zeigen Sie als Bewerber Engagement, und wenn das Bewerbungsdossier beim Arbeitgeber / Personalabteilung eingeht, sind Sie auch kein vollkommen Unbekannter mehr. Anders als in Deutschland folgt der Anrede in der Schweiz kein Komma.

Aus dem Anschreiben sollte hervorgehen, warum Sie der ideale Kandidat für die Stelle sind (Motivation). Hier können Sie Ihre bisherigen Arbeitserfahrungen, Sprach- und Computerkenntnisse anführen. Schreiben Sie außerdem, welche Erwartungen Sie aus der Stellenanzeige erfüllen (Eignung). Wenn möglich, lassen sie im Anschreiben Informationen über das Unternehmen einfließen. Besuchen Sie hierfür unbedingt die Unternehmenswebsite und zeigen Sie dem Unternehmen, dass sie gründlich recherchiert haben. Bewerber, die noch in Deutschland wohnen, sollten in einem kurzen Satz die persönliche Motivation erläutern, warum sie in die Schweiz zu gehen möchten (z.B. im Rahmen eines Praktikums habe ich die Schweiz kennengelernt…).

Aus formalen Gesichtspunkten sollte das Anschreiben unbedingt eine Betreffzeile, Datum, Ort sowie eine Abschiedsformel enthalten. Verzichten Sie auf allzu abgedroschene Phrasen wie „hiermit bewerbe ich mich…". Kurze Sätze sind im Motivationsschreiben besser und sind angenehmer zu lesen, als allzu lange Schachtelsätze. In der Abschlussformel sollten Sie statt der in Deutschland üblichen Formel „Mit freundlichen Grüssen" das in der Schweiz übliche „Freundliche Grüsse" verwenden. Das scharfe ß wird in der Schweiz nicht verwendet. Ersetzen Sie das „ß" immer durch ein doppeltes „s". Auf den folgenden Seiten finden Sie zwei Muster fürs Bewerbungsanschreiben.

- Bewerbung eines Hochschulabsolventen (Trainee Stelle im Vertrieb)
- Bewerbung eines Online Marketing Managers

Word-Vorlage herunterladen:
http://bit.ly/1I4z6eP

Maike Musterfrau
Musterstraße 48
60333 Musterstadt
Tel.: 089-1234567
E-Mail: maike.musterfrau@musteradresse.de

Vertriebs AG
Hans Feldmann
Musterstrasse 12
4567 Musterdorf

Musterstadt, 11.11.2020

Bewerbung als Trainee im Vertrieb

Sehr geehrter Herr Feldmann

Mit großem Interesse habe ich die Stellenanzeige auf Ihrer Website gelesen und bewerbe mich für die Trainee-Stelle in Ihrem Vertriebsteam.

Derzeit schreibe ich an der Hochschule Musterstadt meine Bachelorarbeit. In meiner Abschlussarbeit entwerfe ich ein Konzept zur Optimierung strategischer Vertriebsprozesse in mittelständischen Unternehmen.

Während meines Studiums konnte ich bereits erste Praxiserfahrung im Vertrieb erwerben. Als Werkstudent bei der Lifestyle AG war ich an einem Projekt zur Steigerung der Kundenzufriedenheit beteiligt. Während eines sechsmonatigen Praktikums bei Carrefour in Paris konnte ich neben internationaler Vertriebserfahrung auch meine Französischkenntnisse auf ein verhandlungssicheres Niveau ausbauen.

Gerne möchte ich Ihr Vertriebsteam nach meinem Studienabschluss mit vollem Engagement unterstützen. Mein frühestmöglicher Eintrittstermin wäre der 01.02.2021. Für ein persönliches Vorstellungsgespräch stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

[UNTERSCHRIFT]
Maike Musterfrau
Anlagen

Word-Vorlage herunterladen:
http://bit.ly/1I4z6eP

Max Mustermann
Musterstraße 12
60333 Musterstadt
Tel.: 069-1234567
E-Mail: max.mustermann@musteradresse.de

Schweiz Online AG
Roman Muster
Musterstrasse 12
4567 Musterdorf

Musterstadt, 11.11.2020

Bewerbung als Projektleiter Online Marketing

Sehr geehrter Herr Muster

Vielen Dank für das informative Telefonat am Dienstag. Wie besprochen schicke ich Ihnen die gewünschten Informationen zu meinem beruflichen Werdegang.

In meiner derzeitigen Position als Online Marketing Manager bei der A.B.G. GmbH steuere ich die inhaltliche und technische Weiterentwicklung des Online Shops www.abg-shop.de und führe zudem ein Team, bestehend aus 5 Online Marketing Spezialisten.

Das Stellenangebot als Projektleiter Online Marketing knüpft ideal an meine bisherigen Erfahrungen an. Mit der von Ihnen eingesetzten Shop-Software Magento bin ich bestens vertraut. Anhand von regelmäßig durchgeführten Usability- und A/B-Tests konnte ich die Verkaufsabschlüsse des Online Shops im vergangenen Jahr um über 30 Prozent steigern. Als Online Marketing Experte verfüge ich zudem über fundierte Kenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen SEA, SEO, Newslettermarketing und Web-Controlling.

Aufgrund meines Auslandsstudiums in Kanada spreche ich verhandlungssicheres Englisch. Meine Gehaltsvorstellungen liegen bei XXX CHF. Frühester Eintrittstermin wäre der 01.03.2021. Über eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch würde ich mich sehr freuen.

Freundliche Grüsse

[UNTERSCHRIFT]
Max Mustermann

Anlagen

11.3 Lebenslauf

Zentraler Bestandteil des Bewerbungsdossiers ist der Lebenslauf. Auch der Lebenslauf unterscheidet sich nicht grundlegend von dem in Deutschland. Ein wichtiger formaler Unterschied beim Lebenslauf ist allerdings, dass dieser nicht mit Datum und Unterschrift versehen wird. Ein Bewerberfoto gehört in der Schweiz genau wie in Deutschland dazu. Lassen Sie hierzu ein professionelles Bewerbungsfoto anfertigen und nehmen Sie keinen billigen Automaten-Schnappschuss oder ein Urlaubsfoto. Typische Details wie Familienstand (in der Schweiz Zivilstand genannt), Berufserfahrung, Ausbildung, Praktika, besondere Kenntnisse wie Sprachen und EDV-Kenntnisse dürfen natürlich nicht fehlen.

Umfang: Der Lebenslauf eines Berufsanfängers unterscheidet sich natürlich vom Umfang von dem eines Berufserfahrenen. Der Lebenslauf sollte im Idealfall aber zwei Seiten nicht überschreiten.

Tabellenform: Verfassen Sie den Lebenslauf tabellarisch und übersichtlich gegliedert. Dies dient der Übersicht und macht das Lesen des Lebenslaufes einfacher.

Chronologisch rückwärts aufbauen: Für Arbeitgeber ist ein Lebenslauf leichter zu lesen und zu bewerten, wenn dieser chronologisch rückwärts gestaltet ist. Nach den Personenangaben wie Name, Alter, Familienstand etc., sollte zunächst ersichtlich sein, was der Arbeitsuchende zuletzt beruflich oder schulisch gemacht hat. Viele Arbeitgeber haben aufgrund vieler Bewerbungen nicht die Zeit, jeden Lebenslauf genau durchzulesen. Genau aus diesem Grund sollte der zuletzt ausgeübte Beruf oder der zuletzt erlangte Schulabschluss ganz oben stehen.

Sonstiges: Im Bereich Sonstiges können Sie nebenberufliche Aktivitäten, soziales Engagement, Stipendien oder Hobbys anbringen.

Sprachkenntnisse: Deutsch und Englisch ist in der Regel Grundvoraussetzung in der deutschsprachigen Schweiz, um überhaupt in den engsten Kreis der Bewerber zu kommen. Viele Personalchefs bevorzugen aber Bewerber mit zusätzlichen Kenntnissen der anderen beiden Landessprachen Französisch / Italienisch. Wer sich in der Romandie bzw. italienischen Schweiz bewerben möchte, muss in der Regel entsprechende Sprachkenntnisse vorweisen. Wer also in der Schweiz arbeiten möchte, sollte so viele Fremdsprachen wie nur möglich sprechen.

Noten: Noten sollten in der Schweiz lediglich im Lebenslauf angegeben werden, wenn diese mindestens gut sind. In der Schweiz wird nämlich deutlich mehr Wert auf die Persönlichkeit des Bewerbers gelegt und weniger auf die Zeugnisnoten.

Referenzen: Eine Besonderheit in der Schweiz sind die Referenzen. In Deutschland wird die Qualifikation / Kompetenz hauptsächlich mittels Berufsabschluss und der Arbeitszeugnisse nachgewiesen. Arbeitszeugnisse reichen in der Schweiz häufig nicht aus. In der Schweiz ist es üblich der Bewerbung noch Referenzen beilzulegen, als Personen zu benennen, die Auskünfte über die Arbeitsweise und Persönlichkeit des Bewerbers liefern können. Als Referenzen können beispielsweise ehemalige Professoren oder Chefs aufgelistet werden. Zu den Personen müssen natürlich auch die erforderlichen Kontaktdaten angegeben werden. Schweizer Arbeitgeber rufen tatsächlich dort an und erkundigen sich über Sie. Vergewissern Sie sich daher, dass der ehemalige Arbeitgeber vorbereitet ist und nur Gutes zu berichten hat! Sofern die Daten vertraulich sind, ist im Lebenslauf auch einer der folgenden Formulierungen möglich:

- Referenzen auf Anfrage
- Im persönlichen Gespräch überreiche ich Ihnen gerne eine Liste mit Referenzpersonen

Lücken im Lebenslauf füllen: Wer längere Zeit ohne Berufstätigkeit war, sollte dies im Lebenslauf nicht verschweigen. Am besten wirkt es, wenn man Sätze wie zum Beispiel “Intensive Arbeitssuche” schreibt. Wer in Elternzeit war, sollte dies in einem gesonderten Absatz, “Kindererziehungszeiten”, schreiben. Wer ein Jahr unterwegs auf Weltreise war, sollte dies ebenfalls im Lebenslauf erwähnen: "1-jährige Rucksackreise durch Afrika, Asien und Amerika".

Im Folgenden finden Sie einen Muster Lebenslauf:

Word-Vorlage herunterladen:
http://bit.ly/1I4z6eP

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name:	Mark Mustermann
Adresse:	Musterstrasse 50, 60855 Musterstadt
Telefon:	XXX-XYZXZ
E-Mail:	mark.mustermann@internet.net
Geburtsdatum:	25.06.1985
Zivilstand	verheiratet

Bisherige Tätigkeiten

08/2015 – heute	**Hanuk GmbH, Musterstadt: IT-Projektleiter** Leitung eines internationalen Teams, Planung, Systementwicklung und Einführung eines standardisierten ERP-Systems, Technischer Ansprechpartner für Kunden und Dienstleister
07/2003 – 07/2015	**ABZ & Partner, Musterstadt: Projektmitarbeiter** Mitarbeit bei SAP-Lösungen, Programmierung von Schnittstellen

Schule und Ausbildung	
09/1998 – 06/2003	**Technische Hochschule Musterstadt** Studium Wirtschaftsinformatik Abschluss: Diplom-Informatiker (Abschlussnote: 1,8)
08/1991 - 06/1998	**Luisen Gymnasium, Musterstadt** Allgemeine Hochschulreife (Note: 2,0)
08/1987 - 06/1991	**Grundschule Musterstadt**

Sprachkenntnisse	
Deutsch	Muttersprache
Englisch	verhandlungssicher
Französisch	Grundkenntnisse

EDV-Kenntnisse	
Microsoft Word	sehr gut
Microsoft Excel	gut
Microsoft Powerpoint	gut
SAP R/3	sehr gut
XHTML	gut

Sonstiges	
01/2014 – heute	**Jugendbetreuer beim TSV Musterstadt** Trainer B und C-Jugend, Organisation von Fußballturnieren

Referenzen	
	Auf Anfrage

11.4 Anlagen

Als Anlagen sollten Sie der Bewerbung weitere Dokumente hinzufügen. Dazu zählen insbesondere Berufsabschlüsse / Hochschulzeugnisse und Arbeitszeugnisse. Achten Sie darauf, dass sie von jeder ihrer früheren Tätigkeiten ein Arbeitszeugnis ausstellen lassen. In Deutschland ist es Pflicht für Arbeitgeber ein Arbeitszeugnis nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszustellen.

11.5 Nachfassen

Sie haben die Bewerbung losgeschickt und warten auf die Rückmeldung des Unternehmens zu Ihrer Bewerbung? Spätestens nach zwei Wochen sollten Sie telefonisch oder schriftlich beim Unternehmen über den Stand des Bewerbungsverfahrens nachfragen. Wenn sie telefonisch nachfragen, müssen Sie natürlich immer damit rechnen, bereits am Telefon in eine Art Vorstellungsgespräch verwickelt zu werden. Bereiten Sie sich daher gewissenhaft auf das Telefonat vor und bleiben Sie entspannt, auch wenn man Sie vertröstet (Bewerbungsverfahren läuft…). Nach weiteren zwei Wochen sollten Sie sich erneut beim Unternehmen melden.

12 Vorstellungsgespräch

Wie in Deutschland auch ist in der Schweiz ein Interview oder Assessment-Center (Personalauswahlverfahren)[49] möglich. Ein typisches Vorstellungsgespräch dauert dabei zwischen 30 und 60 Minuten. Je besser ein Jobinterview läuft, desto länger dauert es tendenziell. Stellt ein Arbeitgeber fest, dass Sie nicht der richtige Kandidat sind, wird er /sie das Vorstellungsgespräch relativ schnell zum Ende führen. Bei Führungskräften können die Jobinterviews auch mehrere Stunden dauern. Denkbar ist auch ein mehrstufiges Interview mit einem ersten Termin bei der Personalabteilung. Sofern dieses erfolgreich gemeistert wurde, werden Sie zu einem zweiten Interview-Termin mit der Fachabteilung und den direkten Vorgesetzten eingeladen. Die meisten Jobinterviews folgen dabei einem klassischen Muster bestehend aus fünf Phasen und können entsprechend gut vorbereitet werden.

12.1 Ablauf des Vorstellungsgesprächs

Phase 1: Begrüßung und Smalltalk (maximal 5 Minuten)

Jedes Vorstellungsgespräch beginnt mit der Begrüßung. Auf dem Weg zum Besprechungsraum findet meist ein wenig Small Talk statt. Beim Small Talk sind leichte und unverfängliche Themen ideal, die den Gesprächseinstieg positiv gestalten. Daneben gibt es aber auch Tabuthemen, auf die Schweizer Gesprächspartner unter Umständen emotionaler reagieren und deshalb vermieden werden sollten:

[49] http://de.wikipedia.org/wiki/Assessment-Center

Gute Small Talk Themen	Tabuthemen beim Small Talk
Die Anreise / Das Wetter	Die Neutralität der Schweiz
Reisen und bisherige Aufenthalte in der Schweiz	Die Schweizer Rolle während der beiden Weltkriege
Schweizer Küche / Spezialitäten	Das Schweizer Militär
Sport, insbesondere Wintersport	Frauenwahlrecht in der Schweiz (Hinweis: für ein fortschrittliches Land hat die Schweiz das Frauenwahl auf Bundesebene erst 1971 und damit relativ spät eingeführt)
Alle positiven Aspekte der Schweiz	Das Schweizer Bankgeheimnis
	Alle persönlichen Fragen

Die Begrüßung und der erste Small Talk mag Bewerbern unwesentlich erscheinen, doch bereits in den ersten Minuten kann beim Personalleiter die Entscheidung über den Erhalt beziehungsweise Nichterhalt des Arbeitsplatzes fallen. Menschen entscheiden nämlich innerhalb von wenigen Sekunden, ob jemand anders als sympathisch empfunden wird oder nicht. Die Begrüßungsphase sollte daher keinesfalls unterschätzt werden.

Worauf es ankommt: Passt das Gesamtbild des Bewerbers nicht zum Unternehmen, ist die Absage vorprogrammiert. Eine gepflegte Erscheinung einschließlich einer korrekten Kleidung sowie eines akkuraten Haarschnitts sollten selbstverständlich sein (Mehr zum Thema Kleidungswahl im Kapitel 12.4). Schweißgeruch muss unbedingt vermieden werden. Ein freundliches und entspanntes Gesicht, ein angemessener Händedruck, eine aufrechte

Körperhaltung sowie ein entschlossener Gang zeugen von der Motivation des Bewerbers.

Phase 2: Kennenlernen (15 bis 20 Minuten)

Die zweite Phase im Vorstellungsgespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Der Personalleiter informiert sich zur Person des Bewerbers. Typische Fragen lauten, „erzählen Sie uns doch mal etwas über sich?“ und „weshalb möchten Sie gerade für unser Unternehmen arbeiten?“. Die Antworten auf die „klassischen Bewerbungsfragen“ sollten im Vorfeld des Jobinterviews sorgfältig vorbereitet werden. (Mehr zu den typischen Fragen im Vorstellungsgespräch im Kapitel 12.2)

Phase 3: Vorstellung (10 bis 15 Minuten)

Im dritten Teil des Bewerbungsgesprächs stellt der Arbeitgeber das Unternehmen vor und erläutert die Konditionen des Arbeitsplatzes. In diesem Zusammenhang wird er außerdem Informationen über das Unternehmen preisgeben und eventuell bereits auf einige Gepflogenheiten eingehen. Es wäre falsch, wenn der Bewerber den Personalchef bei seinen Ausführungen unterbricht. Vielmehr hört er aufmerksam zu. Dies macht er durch seine Körpersprache und seine Mimik deutlich. Selbstverständlich ist es erlaubt, die Sitzhaltung zu variieren, damit der Körper nicht verkrampft. Doch der Bewerber sollte sich dabei immer wieder kontrollieren, damit er nicht allzu lässig wirkt.

Phase 4: Rückfragen (10 Minuten)

Es folgt die Gelegenheit, Rückfragen an den Personalchef zu stellen. Sofern der Bewerber diese Chance ungenutzt verstreichen

lässt, muss der Arbeitgeber davon ausgehen, dass kein echtes Interesse am Job besteht. Zudem spricht das Nachfragen des Bewerbers für dessen Selbstvertrauen. Es lohnt sich, die zuvor gegebenen Informationen genauer zu hinterfragen. Wer sehr aufgeregt ist, macht sich während des Gesprächs Notizen, um prompt reagieren zu können. (Mehr zum Thema „eigene Fragen im Vorstellungsgespräch“ im Kapitel 12.3)

Phase 5: Abschluss (5 Minuten)

Das Vorstellungsgespräch ist überstanden, lediglich die Verabschiedung steht noch bevor. Informiert der Personaler nicht darüber, wann der Bewerber mit einer Nachricht rechnen kann, darf nachgefragt werden. Letztlich gilt es, das gezielte Auftreten bis zum Verlassen des Raumes zu wahren. Tief durchatmen sollte der Bewerber erst, wenn sich die Tür hinter ihm geschlossen hat. Dann muss er abwarten, wie sich das Unternehmen entscheidet. Liegt die Antwort nach 2 bis 3 Wochen noch nicht vor, fragt der Bewerber telefonisch höflich nach.

12.2 Typische Fragen im Vorstellungsgespräch

Während des Bewerbungsgespräches gilt es einen kühlen Kopf zu bewahren und möglichst präzise und bündig auf die gestellten Bewerbungsfragen zu antworten. Sie sollten sich im Vorfeld auf die „klassischen Bewerbungsfragen“ vorbereiten, da diese mit hoher Wahrscheinlichkeit gestellt werden:

1. Erzählen Sie uns doch mal etwas über sich ...

Das wird getestet: Auftreten, Präsentation und Überzeugungskraft

Mit dieser "Frage" beginnen viele Vorstellungsgespräche. Es geht darum, sich auf die relevanten Fakten und Eckpunkte des Lebenslaufs zu beschränken - und nicht die halbe Lebensgeschichte zu erzählen. Ob Sie die Antwort chronologisch oder antichronologisch aufbauen möchten, bleibt Ihnen überlassen. Bewerber der Altersgruppe « 50plus » beantworten diese Frage aber besser antichronologisch, da meist nur die letzten beruflichen Stationen für den Arbeitgeber relevant sind. Wichtig ist, dass Ihre Erzählung über eine klare Struktur verfügt.

Konzentrieren Sie sich darauf, wichtige Lücken in Ihrem Lebenslauf herauszuarbeiten. Gerade bei ehemaligen Arbeitgebern wird gerne nachgefragt: "Warum haben Sie nur so kurz für diesen Betrieb gearbeitet?" oder "Wieso haben Sie das Unternehmen verlassen?" Für jeden Jobwechsel müssen Sie gute Gründe vorbringen - und bitte keine Streitigkeiten mit dem ehemaligen Arbeitgeber.

Fragen Sie einen Freund, ob er die Rolle des Personalers übernimmt und üben Sie diese Situation.

2. Warum haben Sie sich bei uns beworben / möchten Sie für uns arbeiten?

Das wird getestet: Fleiß, Motivation, Qualifikationen und Soziale Kompetenzen

Der Personaler möchte wissen, wie gut ein Bewerber zum Unternehmen passt. Versuchen Sie Ihre Interessen mit der Firma zu verbinden: Wer sich in der Fahrzeugbranche bewirbt, liebt natürlich handwerkliche Tätigkeiten und ist ein lupenreiner Autofan. Sie sammeln Pluspunkte, wenn Sie eine klare Karrierestrategie vorzuweisen haben.

In diesem Zusammenhang wird häufig die Frage "Was wissen Sie über unser Unternehmen?" gestellt. Hier geht es darum, dem Personaler zu zeigen, dass Sie Ihre Hausaufgaben gemacht haben. Im Vorfeld des Vorstellungsgesprächs sollten Sie sich gut über das Unternehmen informieren, damit sie nicht durch fehlende Unternehmenskenntnisse negativ auffallen. Finden Sie die richtigen Worte ohne ein Referat über den Arbeitsplatz zu halten. Auch die Abwandlung „Warum möchten Sie in der Schweiz arbeiten?“ ist denkbar. Hier sollten Sie Ihre persönliche Verbindung zur Schweiz unterstreichen (z.B. durch frühere Aufenthalte) und nicht nur die hohen Schweizer Löhne als Begründung für Ihre Wechselgedanken nennen.

3. Wo sehen Sie Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?

Das wird getestet: Imagepflege, Selbstwahrnehmung und Teamfähigkeit

Es ist eine provokante Frage, da sie den Bewerber mit einer unangenehmen Situation konfrontiert. Sie müssen sich mit Ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen.

Hier ist es wichtig, dass Sie sich gründlich vorbereiten - sonst fehlen Ihnen die richtigen Worte. Üben Sie mit einem Freund und

fragen Sie nach einem ehrlichen Feedback. Wer zu Selbstkritik neigt, sollte sich bremsen. Das gilt auch für Menschen, die nur ihre Stärken hervorheben.

Stärken: Überlegen Sie sich zwei oder drei starke Eigenschaften. Durchsetzungsvermögen, Zuverlässigkeit, Stressresistenz, Kommunikationsstärke und Teamfähigkeit sind sehr beliebte Beispiele. Aber Vorsicht! Geschulte Personaler merken es sofort, wenn ein Bewerber die Antworten nur auswendig gelernt hat. Stellen Sie bei Ihren Antworten immer einen Bezug zur anvisierten Stelle oder Ihrem beruflichen Werdegang her.

Schwächen: Bestimmt finden Sie zwei Schwachstellen, die Sie dennoch gut aussehen lassen. Gut geeignet sind Schwachpunkte die durch Bildungsmaßnahmen behoben werden können (z.B. Probleme vor einem größeren Publikum zu sprechen (Nervosität), fehlende Kenntnisse einer bestimmten Software-Anwendung oder einer Fremdsprache).

4. Wie hoch sind Ihre Gehaltsvorstellungen?

Das wird getestet: Kenntnisse über die Branche und deren Lohnniveau. Realistische Einschätzung des eigenen Marktwerts.

Der Arbeitgeber möchte wissen, ob eine Anstellung von Ihnen überhaupt infrage kommt. Es muss eine gemeinsame Basis bestehen, damit weitere Verhandlungen sinnvoll sind. Darüber hinaus wird getestet, wie gut Sie sich in der Branche auskennen. Auch die Unternehmensgröße spielt eine wichtige Rolle beim Gehalt, daher sollten Sie sich im Vorfeld diesbezüglich informieren. Nur wer sich gut vorbereitet hat, kann realistisch argumentieren. Nennen Sie bei der Gehaltsvorstellung immer eine Bandbreite, z. B. zwischen 70.000 und 75.000 CHF.

5. Was möchten Sie in drei / fünf / zehn Jahren erreichen?

Das wird getestet: Karriereplanung, Loyalität und Visionskraft

Jeder Arbeitgeber wünscht sich loyale und zuverlässige Mitarbeiter. Signalisieren Sie mit Ihrer Antwort, dass Sie Ziele im Leben haben - und diese mit dem Unternehmen erreichen können.

Aussagen wie "Ich möchte mich weiterentwickeln, um mehr Verantwortung zu übernehmen" erwecken einen realistischen Eindruck. Ein Bewerber, der einen Job nur als Sprungbrett für andere Unternehmen ausnutzen möchte, ist weniger gern gesehen.

Proben Sie mit einem Bekannten und stellen Sie Ihre Lebensziele überzeugend vor. Achten Sie darauf, einen sinnvollen Bezug zum Arbeitsplatz herzustellen. Schließlich planen Sie mit einer langfristigen Anstellung - oder?

6. Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Das wird getestet: Charakter, Kreativität und Sozialverhalten

Der Personaler möchte wissen, womit Sie Ihre Freizeit verbringen - um daraus Rückschlüsse zu ziehen! Wer eine Fremdsprache lernt oder seit langem ein Instrument spielt, beweist Kontinuität und Zielstrebigkeit. Wer diese Frage mit "Ja, keine Ahnung. Was alle so gerne machen, mit Freunden treffen." beantwortet, ist in einer Marketingabteilung weniger gut aufgehoben. Ist Teamgeist gefragt, ist es eher schlecht, wenn Sie Hobbys wie Lesen oder im Internet surfen betonen.

Tipp: Achten Sie darauf, was für Ihren Job wichtig ist. Ist ein zielstrebiger Mitarbeiter gefragt, sammeln Sie mit einer Antwort wie "Ich laufe schon seit vielen Jahren und verbessere mich stetig.

Erst vor paar Wochen habe ich am Citylauf teilgenommen." garantiert Pluspunkte.

Vermeiden Sie es Hobbys zu nennen, die Sie gar nicht ausüben. Der Personaler erkennt schnell, ob Sie die Aktivität wirklich praktizieren.

7. Aus welchem Grund wollen Sie Ihren derzeitigen Arbeitgeber verlassen?

Das wird getestet: Motivation, Selbstwahrnehmung und strategische Planung

Seien Sie ehrlich, aber halten Sie sich nicht zu lange mit dieser Frage auf. Der Fokus sollte auf den positiven Aspekten liegen, die Ihnen das neue Unternehmen zu bieten hat: "Ich habe bei meinem alten Arbeitgeber nicht die Möglichkeit gesehen, meine persönlichen Ziele zu erreichen. Daher bewerbe ich mich bei Ihnen, da ich mir von Ihnen (...) erhoffe."

Es versteht sich von selbst, dass Sie ein ambitionierter Teamplayer sind und mit Ihrem ehemaligen Arbeitgeber gut zurechtkamen - außer es gab einen handfesten Skandal, mit dem Sie nichts zu tun hatten. Dennoch sollten Sie solche Themen beim Vorstellungsgespräch vermeiden, da sich jedes Unternehmen einen diskreten Mitarbeiter wünscht.

12.3 Eigene Fragen im Vorstellungsgespräch

Zum Schluss des Bewerbungsgespräches können Sie eigene Fragen zum Betrieb und zum zukünftigen Arbeitsplatz stellen. Diese Gelegenheit sollten Sie unbedingt nutzen. Wenn keine Fragen gestellt werden, zeugt das von Desinteresse und/ oder Schüchternheit. Fallen Sie bei den Antworten Ihrem Gegenüber keinesfalls ins Wort, sondern geben Sie ihm Zeit für Ausführungen. Stellen Sie Fragen zum Betrieb, zu Aufstiegschancen, zur Einarbeitungsphase oder aber zu Ihrem zukünftigen Arbeitsfeld. Damit signalisieren Sie Interesse, Motivation und Einsatz.

- Gibt es einen Organisationsplan der Firma?
- Handelt es sich um eine neu eingerichtete Stelle?
- Wie sieht die Einarbeitung aus?
- Wer ist mein direkter Vorgesetzter beziehungsweise meine direkte Vorgesetzte?
- Welche Größe hat das Team beziehungsweise die Abteilung, in der ich arbeiten werde?
- Wie hoch ist der Anteil der Reisetätigkeit?
- Welche Aufstiegschancen gibt es im Unternehmen?
- Wie wird meine Arbeitszeit erfasst? / Wie ist der Umgang mit Überstunden?
- Welche Weiterbildungsmöglichkeiten erhalte ich im Unternehmen / Wie hoch ist das Weiterbildungsbudget?
- ….

12.4 Die richtige Kleidung im Vorstellungsgespräch

Wichtig für das Vorstellungsgespräch sind ein angemessenes Outfit und ein gepflegtes äußeres. Hinsichtlich Kleidervorschriften hat sich allerdings in den letzten Jahren einiges geändert. Dass ein Bewerber in Anzug und Krawatte zum Vorstellungsgespräch erscheint, ist nicht mehr in allen Branchen notwendig. Wer sich zum Beispiel als Handwerker bewirbt, wird wohl nie in Hemd und Bundfaltenhose arbeiten und darf ruhigen Gewissens in Jeans und Hemd beim Arbeitgeber erscheinen. Wichtig ist hierbei, dass die Kleidung sauber und nicht löchrig ist, auch nicht, wenn man sich als Fliesenleger bewirbt. Ein gepflegtes Auftreten ist sehr wichtig. Aber Vorsicht, in manchen Branchen sind die Kleidungsvorschriften nach wie vor sehr streng! Wer sich beispielsweise bei einer Bank oder einer Anwaltskanzlei bewirbt, sollte unter keinen Umständen ohne Anzug, Hemd und Krawatte zum Vorstellungsgespräch erscheinen. Zudem kommt es auf die Position an: Von einem Studenten oder Praktikanten erwartet niemand einen Maßanzug, während das im gehobenen Management gang und gäbe ist. "Je höher die Position, desto eleganter das Outfit."

Es ist hilfreich, sich im Vorfeld auf der Homepage des gewünschten Unternehmens umzusehen. Dort können Sie sehen, welcher Dresscode generell gilt und wie sich die Mitarbeiter kleiden - sofern Fotos vorhanden sind. Ansonsten orientieren Sie sich am Branchenstandard.

Kanzleien, Beratungs- und Finanzwesen: Ein gepflegtes Aussehen und ein konservativ klassischer Dresscode - das wird von Ihnen erwartet. Ein dunkler Anzug, Hemd, Krawatte und Lederschuhe sind bei Männern Pflicht. Frauen sollten zum Kostüm oder Hosenanzug greifen. Nehmen Sie Abstand von knalligen Farben.

Marketing und Werbebranche: In der Werbebranche sind Anzug und Krawatte schnell unpassend - sofern Sie in einer kreativen Position tätig sind. Wer allerdings häufigen Kundenkontakt hat

und die Firma nach außen repräsentieren muss (z.B. als Account Manager, Kontakter), benötigt ein seriöseres Auftreten und sollte ein professionelles Business-Outfit im Vorstellungsgespräch tragen.

IT-Berufe: In der Informationstechnik ist es ebenfalls entscheidend, ob und wie viel Kundenkontakt Sie haben. Arbeiten Sie in der IT-Abteilung einer Bank, gilt der entsprechende Dresscode. In einer "klassischen" IT-Position ohne Kundenkontakt (z.B. als System-administrator) ist ein Hemd oder ein Blazer erlaubt.

Kleidungstipps für Frauen: Versuchen Sie einen dezenten, aber selbstbewussten Look zu vermitteln. Entscheiden Sie sich für ein oder zwei elegante Schmuckstücke, die mit Make-up und Nagel-lack harmonieren sollten. Achten Sie dabei auch auf ein dezentes Make-up und ein unaufdringliches Parfum. Sie als Person sollten hervorstechen - und nicht Ihr Styling.

Einen Rock sollten Sie immer mit einer Strumpfhose tragen und für den Notfall ein Ersatzpaar mitnehmen. Laufmaschen erwecken einen ungepflegten Eindruck. Verzichten Sie auf tiefe Einblicke und ziehen Sie passende Schuhe an. Je nach Witterung sind auch Sandaletten oder Stiefeletten möglich - nur keine Flipflops. Wählen Sie die Absatzhöhe, mit der Sie sich wohlfühlen.

Wenn Sie bei der Kleidungswahl unschlüssig sind und mehrere Outfits zur Verfügung stehen, sollten Sie sich immer für die schickere Variante entscheiden (Im Zweifel lieber 'overdressed').

Kleidungstipps für Männer: Ein gepflegtes Äußeres ist wichtig. Bringen Sie Ihren Bart in Form oder rasieren Sie ihn ab. Der Körper muss gepflegt wirken, was auch für die Hände gilt. Ein Friseur-termin, in der Woche vor dem Vorstellungsgespräch, ist häufig nicht verkehrt.

Es ist wichtig, dass die Kleidung aufeinander abgestimmt ist: Gürtel und Schuhe sollten farblich passen. Als Accessoire ist eine klassische Herrenuhr denkbar.

Mit einem anthrazitfarbenen oder dunkelblauen Anzug wirken Sie stilsicher und kompetent. Schwarz ist eher selten anzutreffen und nur für gehobene Posten zu empfehlen. Von der Farbe Braun ist abzuraten, da sie schwer zu kombinieren ist. Sofern Sie eine Krawatte tragen, sollte diese dezent sein und nicht unnötig hervorstechen. Achten Sie darauf, dass die Spitze über dem Hosenknopf endet.

Fettnäpfchen beim Outfit:

- Fleckige oder faltige Kleidung ist ein absolutes No-Go im Vorstellungsgespräch. Bei einer längeren Anreise sollten Sie ein Ersatzhemd oder eine Bluse mitnehmen!
- Tiefe Dekolletés und Minirock sind tabu.
- Verzichten Sie auf zu auffällige Accessoires.
- Piercings sollten Sie herausnehmen - sofern möglich.
- Versuchen Sie die Tattoos zu verdecken.

12.5 Pünktliches Erscheinen zum Vorstellungsgespräch

Pünktliches Erscheinen ist beim Vorstellungsgespräch (und generell bei allen Business Meetings) in der Schweiz außerordentlich wichtig. Das gilt vor allem in der deutschsprachigen Schweiz. Bereits eine fünfminütige Verspätung ist dort ein riesen Faux-Pas. In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz ist man diesbezüglich etwas gelassener, doch auch dort wird Pünktlichkeit geschätzt.

Was tun bei Verspätungen? Was tun wenn man im Stau steht oder der Zug Verspätung hat. Wenn absehbar ist, dass man das Bewerbungsgespräch unter keinen Umständen mehr pünktlich erreicht, sollte man umgehend beim Unternehmen anrufen und bitten den Termin um z.B. eine Stunde nach hinten zu verschieben.

Hinweis: Bei der Anreise kann es aufgrund des Grenzübertritts (Staus, Personenkontrollen etc.) häufiger zu Verspätungen kommen. Bei der Reiseplanung sollten Sie von vornherein größere Zeitpuffer einplanen.

Deutlich zu früh beim Vorstellungspräch: Ebenfalls nicht ideal ist, deutlich zu früh zum Vorstellungsgespräch zu erscheinen. Das wiederum zeigt dem Arbeitgeber, dass man übernervös ist. Falls man sehr früh am Vorstellungsort ankommt, sollte man sich noch einmal sammeln und ggf. im Auto oder einem nahen Park warten und sich erst 10 Minuten vor dem Termin beim Unternehmen anmelden.

12.6 Wer bezahlt die Reisekosten?

Die Bewerbung in der Schweiz ist in der Regel mit deutlich höheren Kosten als in Deutschland verbunden. Grund ist die teure Anreise (Zugfahrt, Autobahn-Vignette), Verpflegung (ein Essen im Restaurant kostet bereits 30 Euro!) und häufig auch eine Hotel-Übernachtung. Bei einem einzigen Vorstellungsgespräch können schnell einige 100 Euro an Reisekosten anfallen. Bewerber fragen sich hier natürlich, ob die Kosten hierfür vom Schweizer Arbeitgeber grundsätzlich übernommen werden.

Es gibt in der Schweiz keine gesetzliche Regelung, dass die Firma die Fahrtkosten erstatten muss. Es gibt sogar einen Bundesgerichtsbescheid aus dem Jahr 2005, dass keine Pflicht zur Kostenübernahme für Unternehmen besteht, außer es wurde im Vorfeld anders vereinbart.[50] Das Thema wird in der Schweiz daher alles andere als einheitlich gehandhabt. Es gibt Firmen die übernehmen die Kosten anstandslos. Teilweise werden auch nur die Kosten übernommen, wenn ein bestimmtes Verkehrsmittel für die Anreise genommen wurde (z.B. Bahn). Andererseits berichten zahlreiche Bewerber, dass die Anfrage nach Fahrtkostenerstattung von den Firmen brüsk abgelehnt wurde. Es wird daher empfohlen, bereits vor Reiseantritt das Thema beim möglichen Arbeitgeber anzusprechen, um eine spätere Auseinandersetzung zu vermeiden. Wie die Firma auf die Anfrage reagiert, sagt im Übrigen bereits einiges über die Unternehmenskultur aus. Daher sollte man die Frage nach der Reisekostenübernahme unbedingt im Vorfeld stellen.

12.7 Einreise zum Vorstellungsgespräch

Für die Einreise in die Schweiz zum Vorstellungsgespräch benötigen Deutsche / EU-Bürger aufgrund eines Abkommens lediglich den Reisepass oder Personalausweis.

---

[50] Zivilabteilung 4C.247/2005

13 Arbeitsvertrag

Aus Freude über die Stellenzusage werden Arbeitsverträge häufig vorschnell unterschrieben. Sie sollten allerdings den Arbeitsvertrag im Detail studieren und nicht nur kurz überfliegen!

Unterschreiben Sie den Vertrag erst dann, wenn Sie beabsichtigen die Stelle auch wirklich anzutreten. Wenn Sie die Stelle nicht antreten, weil ein Konkurrent nachträglich noch ein besseres Angebot vorgelegt hat, kann dies erhebliche finanzielle Nachteile für Sie haben. Es handelt sich dann nämlich um eine „fristlose Kündigung ohne wichtigen Grund“ und der Arbeitgeber kann einen Teil des vereinbarten Arbeitslohns von Ihnen als Entschädigung verlangen.

13.1 Lohn und Zusatzleistungen

Prüfen Sie nicht nur, dass das vereinbarte Gehalt stimmt. Auch alle Lohnzulagen sollten klar definiert sein. Sofern Sie die mündliche Zusage haben, dass Sie nach der Probezeit mehr Lohn erhalten, sollte dies auch im Arbeitsvertrag vermerkt sein. Vereinbarungen zum 13. Monatslohn, Geschäftswagen, Umsatzbeteiligungen und bezahlte Weiterbildungen sollten im Arbeitsvertrag ebenfalls enthalten sein.

13.2 Probezeit

Auch in der Schweiz ist eine Probezeit üblich. Diese kann von einem Monat bis zu drei Monaten dauern. Länger als drei Monate darf die Probezeit allerdings nicht dauern. Während der Probezeit beträgt die Kündigungsfrist sieben Tage. Die Kündigungsfrist nach der Probezeit beträgt üblicherweise zwischen einem und zwei Monaten. Seien Sie vorsichtig bei zu kurzen oder zu langen Kündigungsfristen!

13.3 Arbeitszeiten

Wurde die wöchentliche Arbeitszeit vertraglich festgelegt? Üblicherweise wird in der Schweiz zwischen 38,5 und 42,5 Stunden pro Woche (an fünf Arbeitstagen) gearbeitet. Täglich sind maximal zwei Überstunden erlaubt.

Die wöchentliche Arbeitszeit darf höchstens 45 Stunden betragen, wenn der Betrieb mehr als 50 Beschäftigte hat und die Tätigkeit zu folgenden Bereichen zählt:

- Industrielle Betriebe
- Büropersonal
- Technische und andere Angestellte
- Verkaufspersonal des Einzelhandels

Für alle übrigen Arbeitnehmer gilt eine wöchentliche Höchstarbeitszeit von maximal 50 Stunden, es gibt allerdings auch Ausnahmen (z.B. bei Nachtarbeit).

13.4 Überstunden

Im Falle von Überstunden müssen diese laut Gesetz (Art. 321c Abs. 3 OR)[51] mit einem Lohnzuschlag von 25 Prozent entschädigt oder durch Kompensation mit Freizeit von gleicher Dauer ausgeglichen werden. Allerdings kann auch durch eine schriftliche Vereinbarung im Arbeitsvertrag eine andere Lösung getroffen werden. Sofern Ihr Vertrag diesbezüglich schwammig formuliert ist, verlangen Sie präzise Formulierungen.

[51] Staatssekretariat für Wirtschaft SEKO (2015).

13.5 Urlaubstage

Als Arbeitnehmer in Deutschland hat man vergleichsweise viele Urlaubstage (durchschnittlich 26 - 29 Urlaubstage jährlich). Schweizer Arbeitnehmer haben weniger Urlaub als Arbeitnehmer in Deutschland. Laut Gesetz stehen den Arbeitnehmern in der Schweiz aber mindestens vier Wochen Urlaub zu. Großzügige Unternehmen erlauben mehr Urlaub, hier sind bis zu 24 Tagen denkbar.[52] Bei älteren Arbeitnehmern ab 50 Jahren sind bis zu fünf Wochen üblich, allerdings ist dies nicht gesetzlich vorgeschrieben.

13.6 Sperrklausel Konkurrenz

Der Vertrag verbietet Ihnen nach Ausscheiden aus dem Unternehmen den Wechsel zu einem Konkurrenten (Konkurrenzverbot)? Sie sollten sehr genau abwägen, ob Sie sich auf diese Fessel wirklich einlassen wollen.

[52] CIO Wealth Management Report (2012).

14 Aufenthaltsbewilligung

Hat man die Stellenzusage, muss eine Aufenthaltsbewilligung für die Schweiz beantragt werden. Die Schweiz ist bekanntermaßen nicht Mitglied in der Europäischen Union. Vorrang bei der Stellenvergabe haben daher immer Schweizer Staatsbürger. Eine Aufenthaltsbewilligung wird nur dann erteilt, wenn kein schweizerischer Mitbewerber die in der Stellenanzeige geforderten Voraussetzungen in demselben Umfang erfüllt.

Wichtige Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Aufenthaltsbewilligung ist die Website des Schweizer Staatssekretariat für Migration (SEM):
https://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home.html

14.1 (Dauer) Aufenthaltsbewilligung B

Möchte man dauerhaft in der Schweiz leben, benötigt man einen festen Arbeitsplatz / Stellenzusage und muss beim Arbeitsamt des jeweiligen Kantons die Aufenthaltsbewilligung beantragen. Hierfür muss der Arbeitsvertrag vorgelegt werden. Bei unbefristeten Arbeitsverträgen (alternativ Arbeitsverträge über 1 Jahr), erhält man die Aufenthaltsbewilligung B mit einer Dauer von 5 Jahren. Sofern die Aufenthaltsbewilligung erteilt wird, schließt diese auch die Arbeitsbewilligung ein. Mit einer Aufenthaltsbewilligung B hat Ihre Familie (Ehepartner / Kinder bis 21 Jahre) Anspruch auf den Nachzug. Nach Ablauf der fünf Jahre kann die Niederlassungsbewilligung C beantragt werden.

14.2 Grenzgängerbewilligung G

Nicht alle, die in der Schweiz arbeiten, möchten dort auch wohnen. Grenzgänger, die in Deutschland wohnen und täglich zur Arbeit in die Schweiz pendeln, können die hohen Schweizer Gehälter mit den vergleichsweise niedrigen Lebenshaltungskosten in Deutschland kombinieren. Wer weiterhin in Deutschland wohnen möchte, benötigt die Schweizer Grenzgängerbewilligung (den Ausweis G). Diese Bewilligung wird vom Schweizer Arbeitgeber beantragt. Den Ausweis G erhalten Personen mit Deutscher / EU-Staatsbürgerschaft, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben und für ein Unternehmen in der Schweiz arbeiten. Für den Antrag werden die folgenden Unterlagen benötigt:

- Wohnsitzbescheinigung aus Deutschland
- Arbeitsvertrag
- Passfoto
- Kopie Personalausweis / Reisepass (auf Nachfrage)

Exkurs Grenzgänger: Eine interessante Alternative ist, weiterhin in Deutschland zu wohnen und täglich als Grenzgänger in die Schweiz zu pendeln. Dies ist vor allem interessant für Pendler, die in Grenznähe leben. Beliebte Regionen sind beispielsweise die Bodenseeregion rund um Konstanz, oder der Südwesten bei Lörrach. Von Lörrach aus sind es nur 9 km ins benachbarte Basel. Ebenfalls eine Option ist die schöne Studentenstadt Freiburg. Von Freiburg aus erreicht man mit dem ICE in knapp 45 Minuten Basel und die Züge fahren tagsüber beinahe im Halbstundentakt!

Wo zahlen Grenzgänger die Steuern? Steuern müssen primär in dem Land gezahlt werden, in dem man wohnt. Grenzgänger sind also in Deutschland steuerpflichtig. Der Arbeitgeber in der Schweiz behält allerdings 4,5 Prozent vom Bruttolohn als Quellensteuer ein (Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz). Der Rest des Lohnes wird in Deutschland versteuert. Die bereits gezahlte Quellensteuer kann in Deutschland aber angerechnet werden. Für den reibungslosen Ablauf muss man sich vorab beim hiesigen Finanzamt als Grenzgänger anmelden, dann wird eine Ansässigkeitsbescheinigung (GRE-1) ausgestellt, welche beim Arbeitgeber in der Schweiz eingereicht werden muss. In Deutschland kommt es dann zu vierteljährlichen Vorauszahlungen für die Einkommensteuer. (10. März / Juni / September / Dezember). Die täglichen Kosten durch die Pendelei, kann man in Deutschland als Werbungskosten geltend machen (Pendlerpauschale). Da der Schweizer aber durchschnittlich nur 12 Prozent an Steuern zahlt, ist die Auswanderung aus Steuersicht in den meisten Fällen günstiger.

15 Umzug in die Schweiz

Ist der passende Job in der Schweiz gefunden, steht zudem der Umzug an. Der Umzug von Deutschland in die Schweiz sollte gut vorbereitet werden, denn Einwanderer müssen zahlreiche Dinge beachten. Nachfolgend ein paar wichtige Tipps, damit der Umzug in die Schweiz garantiert ein Erfolg wird.

Hinweis: Zollbestimmungen können sich laufend ändern. Besuchen Sie daher im Vorfeld des Umzugs die Website der Eidgenössischen Zollverwaltung:
http://www.ezv.admin.ch/index.html?lang=de

15.1 Umzug in Eigenregie vs. Umzugsunternehmen

In der Regel ist der Umzug in Eigenregie mit einem angemieteten Kleinlaster / Transporter die günstigste Variante. Allerdings ist der Umzug dann zeitaufwendiger und auch körperlich belastender. Außerdem benötigen Sie wahrscheinlich zusätzliche Umzugshelfer (Freunde und Verwandte). Autovermieter in Deutschland verlangen einen Aufpreis bei Fahrten in die Schweiz da eine zusätzliche Auslandsversicherung abgeschlossen werden muss. Auf den Nationalstraßen in der Schweiz gibt es zudem eine Vignettenpflicht (Mautgebühr). Eine Jahresvignette kostet bei Fahrzeugen bis 3,5t 40 Euro jährlich. Bei Transportern mit einem Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen wird eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe erhoben. Eine fehlende oder nicht ordnungsgemäß angebrachte Vignette[53], wird in der Schweiz mit einem Bußgeld von 200 CHF geahndet.

[53] =gut sichtbar innen an der Windschutzscheibe geklebt

Ein Umzugsunternehmen ist teurer, liefert Ihr Umzugsgut aber bequem von Tür zu Tür.

15.2 Zollbestimmungen

Die Einfuhr von Umzugsgütern (Waren für persönliche Lebenshaltung & Hausrat) ist in die Schweiz grundsätzlich zollfrei. Schon beim Einpacken ist es ratsam eine Liste des Übersiedlungsguts zu erstellen. Diese Liste wird bei der Einreise an die Zollbehörde weitergegeben. Der Schweizer Zoll hat sogar eine Anleitung verfasst, welche Gegenstände wie aufzulisten sind. Es ist zudem empfehlenswert die Umzugskartons zu beschriften oder mit Nummern zu versehen. Sollte es zu einer Kontrolle kommen, können die Umzugsgegenstände so schneller gefunden werden.

AUFLISTUNG DER UMZUGSGEGENSTÄNDE ENTSPRECHEND DER VORGABEN DES SCHWEIZER ZOLLS:

Verzeichnis (nicht abschliessend)	**Welche Gegenstände sind aufzulisten und wie?**
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Büro, Garten etc.	Art und Anzahl der Möbel
Einrichtungsgegenstände	Art und Anzahl der Bilder, Teppiche, Skulpturen etc., allenfalls besondere Merkmale wie Künstler, Herkunft etc.
Antiquitäten (über 100 Jahre alt)	Art und Anzahl, allenfalls besondere Merkmale wie Künstler, Herkunft etc.
Musikinstrumente	Art, Anzahl und Marke

Gegenstände mit oder aus Elfenbein	Art und Anzahl
Sammlungen	Art (Briefmarken, Münzen, Nippes etc.) Umfang (Anzahl, Alben, Behälter etc.)
Küchenutensilien	Art und Anzahl Kartons oder Behälter von Geschirr, Gläser, Besteck, Pfannen etc.
Wäsche	Art und Anzahl Kartons aus Küche und Bad, Bettwäsche
Waffen	Art, Anzahl, Marke, Nummer
Pflanzen	Art und Anzahl
Tiere	Gattung und Anzahl
Sportgeräte	Art und Anzahl
Spielsachen	Art und Anzahl
Bücher, CDs, DVDs etc.	Anzahl Kartons
Lebensmittel	Art und Menge
Alkoholische Getränke	Art und Menge
Andere Fahrzeuge als auf Form 18.44 aufgeführt	Art, Marke, Typ

Daten: Umzugsliste der Eidgenössischen Zollverwaltung, 2015.

Der Schweizer Zoll ist bekannt dafür, dass er Umzugswagen an der Grenze streng auf das zulässige Gesamtgewicht kontrolliert. Daher sollte der Laster nicht bis zum Rand vollgeladen werden. Bedenken Sie, dass das zulässige Gesamtgewicht schon überschritten sein

kann, auch wenn der Wagen noch halb leer ist. Das gilt erst recht, wenn man viele schwere Gegenstände, wie zum Beispiel Möbel, Schränke, Sofa oder ein Klavier transportierten will. Alle Details zum Umzug sind auf der Website der Schweizerischen Zollbehörde (http://www.ezv.admin.ch/index.html?lang=de) zu finden.

15.3 Einreisezeit beachten

Auch die Einreisezeit ist für einen Umzug in die Schweiz sehr wichtig. Grundsätzlich kann ein Umzug in die Schweiz nur zu den Schalteröffnungszeiten des Zolls erfolgen. Eine Übersicht der Öffnungszeiten finden Sie auf der Website der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV:

- http://www.ezv.admin.ch/dienstleistungen/04051/index.html?lang=de

Das Zollamt BASEL / WEIL AM RHEIN-AUTOBAHN hat beispielsweise nur zu den folgenden Uhrzeiten geöffnet:

- Montag - Freitag: 07:00h - 17:30h
- Samstag: 07:00h - 13:00h
- Sonntag: geschlossen

Kalkulieren Sie zudem Staus unbedingt mit ein. Ein 7,5-Tonner gilt in der Schweiz als Lkw. Das bedeutet, dass auch für diese Art von Fahrzeugen ein Fahrverbot in der Nacht und am Wochenende besteht. Werktags besteht ein Nachtfahrverbot von 22:00 bis 5:00 Uhr.

15.4 Einfuhrbestimmungen

Auto: Für die Einfuhr eines PKWs gelten andere Bestimmungen. Ein Auto wird bei der Einfuhr in die Schweiz als Umzugsgut deklariert. Hierfür wird ein separater Vordruck innerhalb des Abfertigungsantrages ausgefüllt. Das Fahrzeug kann nur durch den eigenen Halter in die Schweiz eingeführt werden. Der Halter muss mindestens seit sechs Monaten im Besitz des Fahrzeuges sein. Ist das nicht der Fall, müssen Einfuhrabgaben gezahlt werden. Der Halternachweis kann auf verschiedene Arten erbracht werden. Im Idealfall war das Fahrzeug in Deutschland auf den Auswanderer zugelassen. Wurde das Fahrzeug beispielsweise aufgrund der günstigeren Versicherungsbeiträge auf eine andere Person zugelassen, muss ein schriftlicher Nachweis erfolgen. Hier ist es ausreichend, wenn die Person, die das Auto angemeldet hat eine schriftliche Erklärung darüber abgibt. In der Regel wird solch ein Nachweis vom schweizerischen Zoll anerkannt. Wer sich zunächst nur für eine bestimmte Zeit in der Schweiz aufhalten will, kann einen Antrag auf Zollbefreiung stellen. Dieser Antrag muss sofort bei Grenzübertritt gestellt werden. Dort erhält man ein sogenanntes Zollkennzeichen. Dieses Zollkennzeichen ist nur begrenzt gültig. Nach Ablauf von zwei Jahren muss der Wagen entweder ausgeführt oder in der Schweiz angemeldet werden.

Haustiere: Hund, Katze, Hamster und andere Haustiere können ebenfalls mit in die Schweiz umziehen. Die genauen Bestimmungen erfährt man bei Bundesamt für Veterinärwesen. Bei Hunden ist beispielsweise Tollwutimpfung / tierärztliche Bescheinigung, EU-Heimtierpass, Mikrochip und Anmeldung beim Schweizer Zoll erforderlich. Hundebesitzer müssen ihre Tiere bei der Schweizer Wohngemeinde anmelden. Die erforderliche Anmeldung in der Schweizer Hundedatenbank (Anis) wird allerdings nicht persönlich, sondern vom Tierarzt vorgenommen.

Für die Einfuhr von Pferden gibt es wiederum andere Bestimmungen.

Lebensmittel: Die genauen Bestimmungen hinsichtlich der Einfuhr von Lebensmitteln (z.B. Fleisch. Milchprodukte, Käse, Honig etc.) erfährt man auf der Website der Eidgenössischen Zollverwaltung.

Alkohol: Grundsätzlich gibt es für die Einfuhr von Alkohol Beschränkungen. Das gilt aber nicht, wenn der Alkohol zum Umzugsgut gehört. Hier ist ein durchschnittlicher Hausvorrat (höchstens 12 Liter mit einem Alkoholgehalt von über 25 Prozent / höchstens 200 Lister mit einem Alkoholgehalt von unter 25 Prozent) erlaubt.

15.5 Wichtige Dokumente für den Zoll:

Bei der Einreise müssen dem Zoll weitere Unterlagen vorgelegt werden. Deutsche Staatsbürger sowie Bürger der „25 ersten EU-Staaten" müssen beim Umzug keine Aufenthaltsbewilligung vorlegen. Sie weisen die Wohnsitzverlegung mit anderen Mitteln nach (z.B. Arbeitsvertrag, Mietvertrag, Abmeldebestätigung im Abgangsland).

15.6 Sonstige Tipps für den Umzug

Pass: Nach dem Umzug ist die Deutsche Botschaft/Konsulat in der Schweiz für Passangelegenheiten zuständig. Vor dem Umzug sollte man unbedingt die Gültigkeit der Ausweispapiere (Personalausweis, Kinderausweis, Reisepass) überprüfen und diese ggf. nochmal verlängern. Weitere Dokumente wie Internationaler Führerschein, Geburtsurkunde, Heiratsurkunde etc. sollte man ebenfalls hinsichtlich Vollständigkeit prüfen.

Führerschein: Bei Aufenthalten von weniger als 12 Monaten kann der deutsche Führerschein genutzt werden. Danach muss beim

Straßenverkehrsamt des entsprechenden Kantons der deutsche Führerschein in eine Schweizer Fahrerlaubnis umgeschrieben werden. Die Kosten hierfür betragen ca. 100 CHF.

Steckdosen: In der Schweiz sind Steckdosen anders gebaut als in Deutschland. Nur Eurostecker passen in die Steckdosen. Das ist aber unproblematisch, da man zum Beispiel eine Mehrfachsteckdose mit einem Schweizer Stecker ausstatten kann. Alternativ kann auch ein Adapter gekauft werden.

Telefon: Etwas schwieriger gestaltet sich der Anschluss eines Telefons. Deutsche Telefone lassen sich aufgrund von anderen Buchsen-Größen und anderen Kabelschaltungen nicht anschließen. Der Kauf eines neuen Telefons ist unumgänglich. Es gibt zwar Adapterkabel, aber Einwanderer berichten häufig, dass der Betrieb eines Telefons mit Adapterkabel nicht störungsfrei ist. Einige Hobbybastler verkabeln zum Beispiel Telefon- und Internetanschluss oder versuchen das Telefon über ein Faxgerätekabel anzuschließen. Auch davon wird aufgrund von Störungen abgeraten.

Post: Damit die Post sicher zum neuen Wohnort in der Schweiz weitergeleitet wird, richtet man am besten einen Nachsendeantrag bei der Deutschen Post ein.[54]

[54] Nachsendeauftrag: https://www.efiliale.de/efiliale/nachsenden-lagern/uebersicht.jsp

16 Literaturverzeichnis und Leseempfehlungen

Die Mär vom Wirtschaftswunderland Schweiz, in: DIE WELT (11.02.2014) unter
http://www.welt.de/wirtschaft/article124750133/Die-Maer-vom-Wirtschaftswunderland-Schweiz.html (abgerufen am 11.04.2015)

Arbeitslosenquote in der Schweiz von Januar 2017 bis Januar 2018, in: Statista (2018) unter
https://de.statista.com/statistik/daten/studie/288903/umfrage/arbeitslosenquote-in-der-schweiz-nach-monaten/ (abgerufen am 11.03.2018)

Konjunkturprognosen, in: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2018) unter
https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/Wirtschaftslage/konjunkturprognosen.html (abgerufen am 11.03.2018)

Löhne, Erwerbseinkommen und Arbeitskosten, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2014) unter
https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten.html (abgerufen am 11.03.2018)

Schweizerische Lohnstrukturerhebung (2018) unter
https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-schweiz.html (abgerufen am 08.06.2020)

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen) nach Wirtschaftsbereichen im 4. Quartal 2019, in Statista (2020) unter

http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1789/umfrage/durchschnittseinkommen-in-deutschland-nach-branchen/ (abgerufen am 08.06.2020)

Statistiken zum Durchschnittsgehalt in Deutschland, in Statista (2019) unter https://de.statista.com/themen/293/durchschnittseinkommen/#:~:text=3.770%20Euro.,Arbeitnehmer%20betrug%20monatlich%201.890%20Euro. (abgerufen am 08.06.2020)

Lohnniveau - nach Grossregionen, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2018) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-grossregionen.html (abgerufen am 08.06.2020)

Lohnunterschied, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2016) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-schweiz/lohnunterschied.html (abgerufen am 08.06.2020)

Monatlicher Bruttolohn nach Berufsgruppen, Lebensalter und Geschlecht - Privater und öffentlicher Sektor zusammen, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2018) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-schweiz/berufsgruppen.assetdetail.12488205.html (abgerufen am 08.06.2020)

Lohnentwicklung – insgesamt, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2017) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnentwicklung/quartalsschaetzung.html (abgerufen am 11.03.2018)

Kaderlöhne, in Bundesamt für Statistik Schweiz (2014) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-schweiz/kaderloehne-tiefloehne.html (abgerufen am 11.03.2018)

Einkommen der Ärzteschaft in freier Praxis, in: Schweizer Ärztezeitung (2012) unter http://www.fmh.ch/files/pdf11/Einkommen_2012_D.pdf (abgerufen am 11.04.2015)

Erhebung der Einkommensverhältnisse der berufstätigen Ärzteschaft (2012) unter http://www.fmh.ch/files/pdf11/Erhebung_der_Einkommensverhaeltnisse.pdf (abgerufen am 11.04.2015)

Zigg Lohnempfehlung für ausgebildetes Personal (2015) in Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe ZIGG unter http://www.zigg.ch/docs/ZIGG/Dienstleistungen/zigg_lohnempfehlung_2015_ausgebildetes_personal.pdf (abgerufen am 11.04.2015)

Hochschulabsolventenbefragung, in: Bundesamt für Statistik (2016) unter https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/eintritt-arbeitsmarkt/tertiaerstufe-hochschulen.assetdetail.5606185.html (abgerufen am 09.06.2020)

Einstiegsgehälter für Ingenieure, in Ingenieur.de, unter https://www.ingenieur.de/karriere/gehalt/einstiegsgehaelter-fuer-ingenieure-2/(abgerufen am 11.03.2018)

Gehalt Infos im Bereich Architektur, in Absolventa.de, unter https://www.absolventa.de/jobs/channel/architektur/thema/gehalt (abgerufen am 11.03.2018)

Einstiegsgehalt im Bankwesen mit Hochschulabschluss, in Absolventa.de (2017), unter

https://www.absolventa.de/jobs/channel/bankwesen/thema/gehalt (abgerufen am 11.03.2018)

Gehalt als Chemiker im Überblick, in Absolventa.de (2017), unter https://www.absolventa.de/jobs/channel/chemie/thema/gehalt (abgerufen am 11.03.2018)

Zürichs beliebteste Wohngegenden und die Mietpreise dazu, in: Tagesanzeiger (04.06.2014) unter http://blog.tagesanzeiger.ch/datenblog/index.php/3170/zuerichs-beliebtesten-wohngegenden-und-die-mietpreise-dazu (abgerufen am 11.04.2015)

Basel-Stadt tickt bald wie Zürich, in TagesWoche (30.03.2012) unter http://www.tageswoche.ch/de/2012_13/basel/411415/ (abgerufen am 11.04.2015)

Direkte Bundessteuer, in Eidgenössische Steuerverwaltung unter https://www.estv.admin.ch/estv/de/home/allgemein/dokumentation/zahlen-und-fakten/steuerstatistiken/direkte-bundessteuer.html (abgerufen am 15.01.2016.

Wo liegt Ihr Steuerparadies? in Tagesanzeiger (10.07.2014) unter http://blog.tagesanzeiger.ch/datenblog/index.php/4117/wo-liegt-ihr-steuerparadies (abgerufen am 15.01.2016)

Tax Wages 2020, in: OECD.ORG (30.04.2020) unter http://www.oecd.org/tax/taxing-wages-20725124.htm (abgerufen am 01.05.2020)

Konsensorientierung – in der Politik, in der Wirtschaft und im täglichen Verhalten, in: Bruno Birri (2012) unter http://www.brunobirri.ch/2012/konsensorientierung-in-der-politik-in-der-wirtschaft-und-im-taeglichen-verhalten/ (abgerufen am 11.04.2015)

Schweiz Urlaub noch teurer, in: Heute.de *(*17.01.2015*)* unter http://www.heute.de/franken-urlaub-in-der-schweiz-noch-teurer-36778358.html (abgerufen am 11.04.2015)

Unter welchen Voraussetzungen sind dem Arbeitnehmer Überstunden abzugelten? In: Staatssekretariat für Wirtschaft SEKO (2015) unter http://www.seco.admin.ch/themen/00385/00420/04667/04673/index.html?lang=de#sprungmarke0_20 (abgerufen am 11.04.2015)

CIO Wealth Management Report, in UBS (2012) unter http://www.ubs.com/global/de/wealth_management/wealth_management_research/prices_earnings.html (abgerufen am 11.04.2015)

Umzug (Übersiedlungsgut), in: Eidgenössische Zollverwaltung (2015) unter http://www.ezv.admin.ch/zollinfo_privat/04381/04382/04383/index.html?lang=de (abgerufen am 11.04.2015)

17 Glossar

Anschreiben 60
Gummihälse 51
Knigge 46
Lebenshaltungskosten 40
Lebenslauf 67
Schweizerdeutsch 48
Stellensuche 53
Umzug 90
Vorstellungsgespräch 70
Zollbestimmungen 91